

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und
Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Postgebühren) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg.
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, III.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeitzeile ober deren Raum 80 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Die Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands im Jahre 1906.

Von Carl Legien.
I.

Der Mitgliederzuwachs, den die gewerkschaftlichen Zentralverbände im Jahre 1906 zu verzeichnen haben, übersteigt weit die Erwartungen, die man am Schluß des Jahres 1905 hegen konnte. Zwar hielt die günstige Wirtschaftskonjunktur an und wächst mit der Mitgliederzahl auch die Agitationskraft einer Organisation, jedoch ließ sich kaum erwarten, daß der Wunsch, die Gewerkschaften mögen nach Erreichung der ersten Million Mitglieder sich bald der zweiten Million nähern, so rasch in Erfüllung gehen würde. Im Jahresdurchschnitt hatten die Gewerkschaften 1906 1 689 709 Mitglieder, am Jahresschluß jedoch 1 799 293 Mitglieder, also mehr als 1/4 Million, und wenn die Entwicklung in den nächsten Jahren nur annähernd so ist, wie in den beiden letzten, so werden wir bald die befriedigende Tatsache zu verzeichnen haben, daß die gewerkschaftlichen Zentralverbände die zweite Million Mitglieder erreicht haben. Rechnen wir die heute in Deutschland bestehenden gewerkschaftlichen Organisationen insgesamt, also die Zentralverbände, die Gruppe der anarcho-sozialistischen Lokalvereine, die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine, die christlichen Gewerkschaften und die sogenannten „unabhängigen“ Gewerkschaften, d. h. die, welche sich nicht in einer Zentralstelle vereinigt haben, wie die vorgenannten Gruppen, so haben wir schon für 1906 mehr als zwei Millionen Mitglieder, nämlich 2 215 165. Damit ist Deutschland bezüglich der Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter an die Spitze aller Industrieländer gerückt. Deutschland hat nunmehr das klassische Land der Gewerkschaftsbewegung, England, in bezug auf die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder überholt und auch die Vereinigten Staaten von Amerika dürften keine so große Mitgliederzahl aufweisen, als wir sie in den deutschen Gewerkschaften haben. Genaue Zahlen über den Umfang der Gewerkschaften Nordamerikas sind nicht vorhanden. Die Mitgliederzahl wird mit 1 971 514 angegeben, doch soll sie etwas höher sein, weil die Zentralverbände, die der American Federation of Labor angeschlossen sind, nicht die volle Mitgliederzahl der Zentralstelle melden. Jedenfalls läßt sich annehmen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika Deutschland heute in bezug auf die absolute Mitgliederzahl der Gewerkschaften nicht mehr übertreffen.

Anderes dürfte sich das Verhältnis gestalten, wenn die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Vergleich zur Zahl der organisationsfähigen Industriearbeiter und Arbeiterinnen gestellt wird. Für Deutschland läßt sich, weil die Ergebnisse der Berufszählung von 1895 nicht mehr einer solchen Berechnung zu grunde gelegt werden können, die Verhältniszahl der organisierten zu den für die Gewerkschaften in Betracht kommenden beschäftigten Arbeitern nicht feststellen. Wahrscheinlich steht Deutschland in der Prozentziffer der Organisierten noch hinter England und den Vereinigten Staaten von Amerika zurück, wie es auch beträchtlich hinter Dänemark und Schweden zurückbleibt. Jedoch auch hierin werden die Gewerkschaften Deutschlands denen in anderen besser organisierten Ländern mit der Zeit gleichkommen, wie sie ja auch in bezug auf finanzielle Leistungen hinter diesen nicht mehr weit zurückstehen.

Jahrelang schien es, als hätte die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland keine Aussicht zu einem mitbestimmenden Faktor im Wirtschaftsleben zu werden, denn auch der Mitgliederzuwachs, den die Gewerkschaften seit dem Jahre 1894, mit Ausnahme von 1901, Jahr für Jahr haben, ist anfänglich nur gering, wie die nachstehende Uebersicht ausweist.

Jahr	Mitgliederzahl	Zunahme gegenüber dem Vorjahre	
		absolut	in pgt.
1894.....	246494	22964	10,2
1895.....	259175	12681	5,2
1896.....	329230	70055	27,0
1897.....	412859	83129	25,2
1898.....	498742	81983	19,7
1899.....	580478	86731	17,5
1900.....	680427	99954	17,2
1901.....	677510	—	—
1902.....	733206	55696	8,2
1903.....	887698	154492	21,0
1904.....	1 052 108	164 410	18,5
1905.....	1 844 803	292 695	27,8
1906.....	1 689 709	344 906	25,6

Genaue Angaben über den Mitgliederbestand der Gewerkschaften liegen erst seit dem Jahre 1890 vor, von welchem Jahre ab die Generalkommission regelmäßig Statistiken veröffentlichte. Für die Zeit vor dem Sozialistengesetz berichtet eine von August Geib in Hamburg im Jahre 1877 aufgenommene Statistik, daß in 31 Organisationen 50 000 Mitglieder vorhanden waren. Die meisten dieser Organisationen wurden auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelöst oder lösten sich selber auf, um der polizeilichen Auflösung zu entgehen. In den ersten Jahren unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes war von einer gewerkschaftlichen Bewegung kaum die Rede. Jedoch setzte diese schon Anfang der achtziger Jahre wieder ein. Nach einem Artikel, den Professor Dr. Oldenberg im Jahre 1895 im „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“ veröffentlichte, hatten die Gewerkschaften nach den Zählungen der Polizeibehörden 1885/86 100 356, 1887/88 103 330, 1889 135 353, Frühjahr 1890 277 098 und Ende 1890 320 213 Mitglieder.

Nach der erstmalig im Jahre 1890 von der Generalkommission aufgenommene Statistik waren in 53 Zentralverbänden 227 733 und in 5 durch Vertrauensmänner zentralisierten Organisationen 73 467, zusammen 301 200 Mitglieder vorhanden. 1891 wurden in den der Generalkommission angeschlossenen Organisationen 277 659 Mitglieder gezählt. In den nächsten Jahren ging diese Mitgliederzahl noch weiter zurück und stand im Jahre 1893 auf 223 530, mithin ein Mitgliederverlust von 54 129 im Zeitraum von drei Jahren. In den folgenden Jahren steigt die Mitgliederzahl, doch bleibt die jährliche Zunahme bis zum Jahre 1903 unter 100 000; dann aber zeigt sich ein rapider Aufschwung, der im Jahre 1906 die höchste jährliche Zunahme von 344 909 Mitgliedern erreicht.

Die Mitgliederzunahme stellt sich, wenn die Mitgliederzahl des 4. Quartals von 1905 mit der des 4. Quartals 1906 in Vergleich gestellt wird, noch etwas höher. Es hatten die Zentralverbände im 4. Quartal 1905 1 429 303, im 1. Quartal 1906 1 548 978, im 2. Quartal 1 666 775, im 3. Quartal 1 741 953 und im 4. Quartal 1906 1 799 293 Mitglieder, somit gegenüber dem 4. Quartal 1905 eine Mitgliederzunahme von 369 990. Von diesen neu gewonnenen Mitgliedern entfallen auf die folgenden Verbände:

Metallarbeiter 75 383, Fabrikarbeiter 47 345, Textilarbeiter 33 724, Handels- und Transportarbeiter 31 130, Bauhilfsarbeiter 29 164, Maurer 25 067, Holzarbeiter 21 576, Zimmerer 9 124, Hafenarbeiter 8 332, Tabakarbeiter 6 845, Schuhmacher 6 776, Brauereiarbeiter 5 260, Bergarbeiter 5 187, Schneider 4 787, Maler 4 650, Buchdruckereihilfsarbeiter 4 603, Buchdrucker 3 971, Seeleute 3 751, Maschinisten 3 476, Glasarbeiter 3 174, Porzellanarbeiter 3 020, Lithographen 2 704, Steinarbeiter 2 612, Buchbinder 2 610, Gemeinbedarbeiter 2 420, Gastwirtsgehilfen 2 401, Steinseher 2 213, Bäcker 2 051, Dachdecker 1 297, Gutmacher 1 289, Tapezierer 1 253, Leberarbeiter 1 180, Töpfer 9 21, Zigarrensortierer 888, Handlungsgehilfen 877, Böttcher 875, Sattler 819, Stukkateure 758, Müller 680,

Schiffszimmerer 642, Handschuhmacher 586, Barbieri 513, Gärtner 513, Schmiede 505, Bureauangestellte 485, Fleischer 449, Graveure 408, Portefeuille 398, Zivilmusiker 223, Kupferschmiede 210, Glaser 187, Schirmmacher 170, Lagerhalter 145, Kürschner 86, Buchdrucker Elsaß-Lothringens 75, Asphaltteure 63, Bildhauer 30.

Einen Mitgliederverlust hatten die Verbände der: Blumenarbeiter 195, Formstecher 45, Konditoren 477, Notensteher 2, Bergolber 1846 und Wäschearbeiter 1289, zusammen 3904 Mitglieder. Der Verband der Bergolber, der im 4. Quartal 1905 1846 Mitglieder hatte, hat sich dem Verband der Holzarbeiter angeschlossen und ist deshalb der Mitgliederverlust dieses Verbandes rein rechnerisch, weil seine Mitglieder in der Zunahmeziffer des Holzarbeiterverbandes enthalten sind.

Neu geführt in der Statistik über die Zentralverbände sind, weil im Jahre 1906 an die Generalkommission angeschlossen, die Verbände der Hotelbiener mit 2951, der Photographen mit 504 und der Xylographen mit 458 Mitgliedern im 4. Quartal 1906. Diese Verbände wurden bisher unter den sogenannten unabhängigen Vereinen gezählt und sind die 3913 Mitglieder, die sie zusammen zählen, nicht als neu gewonnen zu betrachten.

Von den 65 Verbänden, die am Schluß des Jahres 1906 vorhanden waren, hatten, im Jahresdurchschnitt berechnet, 6 über 100 000, 3 50—70 000, 4 30—50 000, 5 20—30 000, 3 15—20 000, 6 10—15 000, 13 5—10 000, 12 2—5 000 und 13 unter 2000 Mitglieder. Im Jahre 1905 hatten nur 4, in den Jahren 1904 und 1903 nur 2 Verbände und im Jahre 1902 hatte nur 1 Verband über 100 000 Mitglieder. Auf die einzelnen Verbände verteilt sich die Mitgliederzahl 1906, im Jahresdurchschnitt berechnet, folgendermaßen:

Metallarbeiter 310 673, Maurer 183 537, Holzarbeiter 146 443, Fabrikarbeiter 115 739, Bergarbeiter 105 283, Textilarbeiter 101 055, Bauhilfsarbeiter 70 648, Handels- und Transportarbeiter 65 428, Zimmerer 50 548, Buchdrucker 47 162, Maler 36 626, Schneider 34 514, Schuhmacher 33 132, Tabakarbeiter 28 384, Brauereiarbeiter 26 872, Gemeinbedarbeiter 22 692, Hafenarbeiter 20 971, Buchbinder 20 337, Steinarbeiter 18 402, Schmiede 18 045, Lithographen 15 723, Maschinisten 13 685, Porzellanarbeiter 12 888, Glasarbeiter 12 744, Bäcker 12 570, Buchdruckereihilfsarbeiter 11 232, Töpfer 11 703, Steinseher 8884, Stukkateure 8177, Tapezierer 7961, Böttcher 7693, Leberarbeiter 7513, Sattler 6676, Handlungsgehilfen 6339, Gutmacher 6315, Seeleute 6001, Dachdecker 5794, Gastwirtsgehilfen 5433, Wäschearbeiter 5075, Glaser 5003, Bildhauer 4932, Müller 4629, Gärtner 4605, Kupferschmiede 3975, Portefeuille 3786, Schiffszimmerer 3509, Handschuhmacher 3306, Hotelbiener 2785, Fleischer 2717, Konditoren 2594, Graveure 2565, Zigarrensortierer 2430, Barbieri 1908, Kürschner 1907, Lagerhalter 1597, Bureauangestellte 1064, Buchdrucker Elsaß-Lothringens 974, Zivilmusiker 842, Photographen 716, Asphaltteure 679, Schirmmacher 617, Formstecher 499, Notensteher 454, Xylographen 443, Blumenarbeiter 315.

Im verflossenen Jahre erreichte der Metallarbeiterverband fast eine Mitgliederzahl (310 673), wie sie die gesamten Zentralverbände im Jahre 1896 hatten (329 230). In den elf Jahren stieg die Mitgliederzahl dieses Verbandes von 41 095 Mitgliedern auf 310 673. Eine ähnliche Entwicklung zeigen auch die anderen Verbände, die im letzten Jahre mehr als 100 000 Mitglieder zählten. Es hatten an Mitgliedern: die Maurer 1896 26 600, 1906 183 537, die Holzarbeiter 38 647 resp. 146 443, die Fabrikarbeiter 11 247 resp. 115 739, die Bergarbeiter 8000 resp.

105 283 und die Textilarbeiter 17 574 resp. 101 055. Von den 1 360 479 Mitgliedern, welche die Zentralverbände im Jahre 1906 mehr als im Jahre 1896 hatten, entfallen allein auf diese sechs Verbände 819 567 oder 60,2 pZt.

In den letzten Jahren machte sich das Bestreben, kleinere Berufsorganisationen an die größeren berufsverwandten Verbände anzuschließen, in verstärktem Maße geltend. So vereinigte sich auch im Jahre 1907 der Verband der Konditoren mit dem der Bäcker, der der Graveure mit dem der Metallarbeiter und der Verband der elsass-lothringischen Buchdrucker mit dem Deutschen Buchdruckerverband. Trotz dieser Einigungsbestrebungen haben wir noch eine große Zahl Verbände mit sehr geringer Mitgliederzahl. Es handelt sich bei diesen entweder um Berufe, die bestimmt abgegrenzt sind und nur wenig Berufsangehörige aufweisen, oder um solche, deren Arbeiterschaft infolge der Verteilung auf viele kleine Betriebe oder infolge der Heimarbeit nur schwer für die Gewerkschaften zu gewinnen sind. Trotz äußerster Anstrengung in agitatorischer Beziehung vermögen diese Organisationen nur langsam an Boden zu gewinnen. Diesen Organisationen muß von den Mitgliedern der größeren Verbände hülffreich zur Hand gegangen werden, denn das ist mit der wesentlichste Zweck, den die Gewerkschaften Deutschlands mit ihrem Zusammenschluß verfolgten. Dieser Aufgabe muß in den nächsten Jahren größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn die Fortentwicklung dieser Organisationen ist auch ein Fortschritt für die gesamten Gewerkschaften. Es darf auch nicht außer acht gelassen werden, daß die Gewerkschaften mit ihrer Mitgliederzahl noch keineswegs in einem günstigen Verhältnis zur Zahl der in Betracht kommenden Arbeiter und Arbeiterinnen stehen und daß viele der kleinen Organisationen, weil sie für Berufe mit Hunderttausenden von Berufsangehörigen zuständig sind, das Prozentverhältnis der Organisierten zu den Berufsangehörigen ungünstig beeinflussen. Es ist im allgemeinen noch viel Kraft einzusetzen, um die Gewerkschaften auf den ersehnten Höhepunkt zu bringen, im besonderen aber muß bei der Agitation den schwachen Gewerkschaften allseitig zur Hand gegangen werden. So gut, wie es im Laufe der Jahre gelungen ist, eine nennenswerte Zahl von Arbeiterinnen den Gewerkschaften zuzuführen, muß es auch gelingen, jene indifferenten Schichten zu gewinnen, in welchen die betreffenden Organisationen nur wenig Eingang gefunden haben.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder der Zentralverbände betrug im Jahresdurchschnitt 1906 in 37 Verbänden 118 908 gegenüber 74 411 im Durchschnitt des Jahres 1905. Nach Abzug eines Verlustes von 364 weiblichen Mitgliedern, welchen 3 Verbände hatten, betrug die Zunahme in 34 Verbänden 44 497 oder 59,8 pZt. Im Jahre 1892 waren nur 4355 weibliche Mitglieder in den Verbänden; diese Zahl stieg bis zum Jahre 1900 auf 22 844. Von 1900 bis 1906 ist eine Zunahme an weiblichen Mitgliedern von 96 064 oder 420,5 pZt. zu verzeichnen, während die Zunahme der männlichen Mitglieder im gleichen Zeitraum 913 218 oder 138,9 pZt. betrug. Im Jahre 1906 erhöhte sich die Zahl der männlichen Mitglieder von 1 270 392 auf 1 570 801, also um 300 409 oder 23,6 pZt. Die erheblich höhere prozentuale Zunahme der weiblichen Mitglieder gegenüber den männlichen hat sich somit im Berichtsjahre noch mehr zu Gunsten der weiblichen Mitglieder verschoben. Es hatten im Durchschnitt des Jahres 1906 eine Zunahme an weiblichen Mitgliedern: Textilarbeiter 16 422, Fabrikarbeiter 4900, Metallarbeiter 4208, Buchdruckerhülfsarbeiter 3087, Buchbinder 2457, Wäschearbeiter 2069, Holzarbeiter 1800, Schneider 1482, Tabakarbeiter 1461, Schuhmacher 1436, Handlungsgehilfen 1023, Handels-Transportarbeiter 894, Gutmacher 720, Porzellanarbeiter 659, Gastwirtsgehilfen 530, Zigarrenportierer 404, Schirmmacher 308, Brauereiarbeiter 262, Glasarbeiter 172, Portefeuille 122, Handschuhmacher 120, Gärtner 49, Sattler 45, Lederarbeiter 44, Bäcker 34, Gemeindegewerkschaften 28, Lagerhalter 26, Maler 23, Photographen 23, Hafearbeiter 20, Bureauangestellte 19, Kürschner 5, Tapezierer 5, Fleischer 4.

Von den 118 908 weiblichen Mitgliedern gehörten zum Verband der Textilarbeiter 37 020, Metallarbeiter 13 305, Tabakarbeiter 12 833, Fabrikarbeiter 10 736, Buchbinder 8718, Buchdruckerhülfsarbeiter 6860, Schuhmacher 4528, Wäschearbeiter 4511, Schneider 3567, Handlungsgehilfen 3395, Holzarbeiter 3005, Handels- und Transportarbeiter 1964, Gutmacher 1593, Porzellanarbeiter 1434, Konditoren 960, Zigarrenportierer 610, Gastwirtsgehilfen 571, Gemeindegewerkschaften 434, Glasarbeiter 421, Portefeuille 421, Brauerei-

arbeiter 395, Schirmmacher 332, Kürschner 226, Sattler 195, Handschuhmacher 166, Blumenarbeiter 100, Tapezierer 95, Bergolder 72, Bäcker 65, Maler 64, Lagerhalter 61, Lederarbeiter 56, Gärtner 49, Bureauangestellte 46, Photographen 23, Hafearbeiter 20, Fleischer 7.

Erfreulich ist besonders, daß es dem Verband der Textilarbeiter, der 1900 nur 5254 Mitglieder zählte, im Laufe der sechs Jahre gelungen ist, den Bestand auf 37 020 zu erhöhen. Aber auch bei diesem Verband ist die Zahl der organisierten Arbeiterinnen im Verhältnis zu der Zahl der weiblichen Berufsangehörigen noch gering. Nach der Gewerbezahlung von 1895 gab es 311 122 organisationsfähige Textilarbeiterinnen, von denen 1906 11,8 pZt. organisiert waren. Nun dürfte gerade in dieser Industrie die Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen sich seit 1895 bedeutend vermehrt haben. Weisen doch die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für die der Gewerbeinspektion unterstellten Betriebe für 1905 386 263 Arbeiterinnen über 16 Jahre alt aus. Von diesen sind 9,7 pZt. im Textilarbeiterverband organisiert. Etwas günstiger steht es mit der Organisation der Arbeiterinnen der Metallindustrie. Nach den Berichten der Gewerbeinspektoren waren 1905 in den Betrieben der Metallindustrie 88 481 Arbeiterinnen über 16 Jahre alt beschäftigt. Von diesen gehörten 13 305 = 15 pZt. zum Verband der Metallarbeiter. Von den 1905 in inspektionspflichtigen Betrieben der Holzindustrie beschäftigten 24 285 über 16 Jahre alten Arbeiterinnen waren 3005 = 12,4 pZt. Mitglieder des Holzarbeiterverbandes. Für die anderen Organisationen, die eine größere Zahl weiblicher Mitglieder haben, lassen sich gleiche Berechnungen nicht machen, weil in den Berichten der Gewerbeinspektoren die Zahl der Arbeiterinnen nur für größere Industriegruppen und nicht für die einzelnen Berufe nachgewiesen ist. Es steht zweifellos mit der Organisation der Arbeiterinnen in den meisten anderen Berufen, besonders in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie noch weit ungünstiger, als in den genannten drei Berufen. Auch für die letzteren würde das vorstehend berechnete Prozentverhältnis weit ungünstiger sein, wenn die in nicht inspektionspflichtigen Betrieben und in der Heimindustrie beschäftigten Arbeiterinnen mit einbezogen werden könnten. Immerhin läßt sich ein ganz bedeutender Fortschritt in der Organisation der Arbeiterinnen konstatieren, der auch in den einzelnen Quartalen des Jahres 1906 gleichmäßig anhält. Im 4. Quartal 1905 waren in den 37 Verbänden 89 431, im 4. Quartal 1906 aber 132 821, also 43 390 weibliche Mitglieder mehr und 13 913 mehr als im Jahresdurchschnitt von 1906. Da sämtliche Organisationen der Agitation unter den Arbeiterinnen größere Aufmerksamkeit schenken und auch das bei der Generalkommission eingerichtete Arbeiterinnensekretariat wirksame Hilfe bei der Agitation leistet, so ist die Hoffnung begründet, daß die Zahl der weiblichen Mitglieder weiter anwachsen und die Fluktuation bei diesen Mitgliedern geringer werden wird.

Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1906.

III.

Die Finanzgebarung der Kartelle.

Die Einnahmen der Kartelle bestehen in erster Linie aus den festen Jahresbeiträgen, die mit geringen Ausnahmen alle Kartelle erheben, sowie aus den Uberschüssen der verschiedenartigsten Unternehmungen. Von den 526 berichtenden Kartellen erheben 520 einen bestimmten Jahresbeitrag, der bei 3 Kartellen noch nicht 10 M pro Jahr beträgt und bis zu M 3, bei 2 Kartellen, steigt. Um den an die Kartelle gestellten finanziellen Anforderungen genügen zu können, waren sie von Jahr zu Jahr genötigt, die Beiträge zu erhöhen, und ganz besonders sind diese in den letzten beiden Jahren gestiegen.

Während 1902 der höchste Jahresbeitrag M 1,20 betrug, stieg derselbe im Jahre 1905 auf M 2,80, um 1906 die Höhe von M 3 zu erreichen.

Mehr als M 1,20 Jahresbeitrag erheben 37 Kartelle, und zwar Bernburg und Straubing je M 3, Kronach M 2,40, Ansbach und Colmar i. E. je M 2,16, Wieblich a. Rhein und Wunstedel je M 2, Bahreuth M 1,96, Achaffenburg, Iserlohn, Ruhrort, Siegen und Worms je M 1,80, Altena i. W., Cottbus, Duisburg, Forst i. d. L., Hemer, Hohenlimburg, Lüdenscheid und Plettenberg je M 1,60, Spremberg M 1,52, Vegeack M 1,50, Crefeld und Osnabrück je M 1,44, Bremerhaven, Guben, Königsberg i. Pr., Minden i. W., Rostock und Soest je M 1,40, Würzburg M 1,30, Lübeck und Pforzheim je M 1,28, Fürth, Nordhausen und Offenbach a. M. je M 1,24.

In diese Beitragsklasse sind die, welche in einer Reihe von Kartellen für Arbeitersekretariate oder Auskunftstellen besonders erhoben werden, eingerechnet. Diese besonderen

Sekretariatsbeiträge sind meistens viel höher als die Kartellbeiträge. Es sind 77 Kartelle, die besondere Beiträge für bestehende oder erst zu errichtende Arbeitersekretariate und Auskunftsbureaus erheben. In welcher Weise die Beitragshöhe seit 1901 gestiegen ist, ergibt sich aus folgender Berechnung: 1901 hatten 41,4 pZt. der Kartelle einen Jahresbeitrag von höchstens 20 M , während 1906 nur noch 22 pZt. der Kartelle einen so niedrigen Beitrag erhoben. Der durchschnittliche Jahresbeitrag ist in diesem Zeitraum von 34,2 M auf 55,2 M gestiegen.

Jahr	Zahl der berichtenden Gewerkschaftskartelle	Dabon hatten einen Jahresbeitrag von höchstens 20 M		Der durchschnittliche Jahresbeitrag betrug für alle Kartelle M
		Kartelle	Prozent	
1901.....	319	132	41,4	34,2
1902.....	365	145	39,8	35,8
1903.....	387	154	39,8	35,8
1904.....	405	137	33,9	40,7
1905.....	465	188	28,6	46,8
1906.....	526	116	22,0	55,2

Ueber die Einnahmen und Ausgaben haben für 1906 nur 507 Gewerkschaftskartelle Angaben gemacht. Es fehlen die Gewerkschaftskartelle in Coblenz, Groß-Lichterfelde, Heddingen, Heide i. Holst., Herne, Rüppertsteg, Lägerdorf, Langewiesen, Lugemburg, Neunkirchen, Neustadt a. d. Orla, Neustadt bei Coburg, Pasewalk, Passau, Ronsdorf, Schornborn, Treuen, Willingen und Wittenberg (Bezirk Halle). Außerdem hat Breslau nur Angaben über die Streiksammlungen gemacht.

Die Gesamteinnahmen der 507 Kartelle im Jahre 1906 betragen M 916 758. Davon aus laufenden Beiträgen der Gewerkschaften M 481 932, aus sonstigen Einnahmen (Uberschüssen von Festlichkeiten, Schriftenvertrieb usw.) M 193 144 und aus Streiksammlungen M 244 213. Die Kartelle gaben insgesamt M 267 545 für Streikunterstützung aus, so daß nach Abzug der durch Sammlungen aufgebracht Summe aus den Kassen der Kartelle insgesamt M 43 332 für Unterstützung von Streiks und Aussperrungen verausgabt worden sind. Obgleich 459 Kartelle angaben, daß sie Streiks und Aussperrungen unterstützen und die dazu erforderlichen Mittel durch Sammlungen aufbringen, so haben sich doch nur 262 Kartelle an solchen Sammlungen beteiligt. Das Jahr 1906 war an wirtschaftlichen Kämpfen überaus reich, und ganz gewaltige Summen waren erforderlich zur Führung dieser Kämpfe. Aus den Kassen der Gewerkschaften wurden insgesamt M 13 748 412 an Streikunterstützung gezahlt. Wie äußerst geringfügig erscheinen neben solcher Summe die M 244 213, welche die 262 Kartelle für Streikunterstützung gesammelt haben. War es früher eine der Hauptaufgaben der Kartelle, Mittel für Streikunterstützung zu beschaffen, so tritt diese Tätigkeit mehr und mehr in den Hintergrund. Selbstständig und unaufgefordert dürfen die Kartelle solche Sammlungen nicht mehr veranstalten, und für die Gewerkschaften ist es eine Ehrensache, die Kämpfe möglichst mit eigenen Mitteln und ohne Zuhilfenahme öffentlicher Sammlungen zu führen. Wenn nun auch die Sammlungen mehr und mehr eingeschränkt werden, ganz verschwinden werden dieselben nicht; denn darauf unter allen Umständen zu verzichten, wird, solange Streiks zu führen sind, nicht gut möglich sein.

Abzüglich der für Streiks gesammelten Gelder betrug die Gesamteinnahme der Kartelle M 672 545. Der in den Kassen der Kartelle zu Beginn des Jahres vorhandene Kassenbestand betrug M 297 100, so daß den Kartellen insgesamt eine Summe von M 969 645 für die laufenden Ausgaben zur Verfügung stand. Die gesamten Ausgaben beliefen sich auf M 559 981, und soweit festgestellt werden konnte, war am Schlusse des Jahres 1906 ein Gesamtbestand von M 429 703 vorhanden. Es wurden ausgegeben für Agitation M 66 777, für Arbeitervertreterwahlen M 22 374, für Gewerkschaftshäuser und Versammlungssäle M 50 682, für Herbergen und Arbeitsnachweise M 5263, für Arbeitersekretariate, Auskunftsbureaus, Bibliotheken und Lesehallen M 157 404, für Verwaltung, worunter auch teilweise die Verwaltung der Arbeitersekretariate zu verstehen ist, M 121 077 und für Sonstiges M 138 994. In der letzteren Summe sind M 5080 für statistische Erhebungen gemachte Ausgaben enthalten.

Für Agitation sind M 25 904 mehr verausgabt worden als 1905. Auch die Ausgaben für Arbeitervertreterwahlen sowie für statistische Erhebungen waren höher als im Vorjahre. Desgleichen auch die Ausgaben für Bildungszwecke, Auskunfterteilung, Gewerkschaftshäuser und Versammlungssäle usw. Nur die Ausgaben für Herbergen und Arbeitsnachweise sowie für Streikunterstützung sind geringer.

Auf welchen Gebieten die Mehrzahl der Kartelle sich hervorragend betätigt, läßt sich am besten an den aufgewendeten Kosten ersehen. Der Agitation haben die Kartelle unzweifelhaft im letzten Jahre weit mehr Aufmerksamkeit zugewendet als in den Vorjahren. Wiederholt wiesen wir

darauf hin, daß die Kartelle diese ihre Hauptaufgabe teilweise ungenügend, zum Teil gar nicht erfüllen, und mit Befriedigung können wir heute die eingetretene Besserung konstatieren. Ebenso sehen wir, daß die Kartelle sich immer mehr den Charakter als Erziehungsanstalten aneignen. Die Summen, die von den Kartellen für Auskunftserteilung, Bibliotheken und Veschallen aufgewendet werden, sind rapid gestiegen. Während 1903 für diese Zwecke von 211 Kartellen M 59 737 verausgabt wurden, haben 1906 331 Kartelle die Summe von M 157 404 für solche Zwecke verwendet. In der Tat ist für Bildungszwecke und Auskunftserteilung noch bedeutend mehr aufgewendet worden. Die primitive Durchführung in sehr vielen kleineren Kartellen ist die Ursache, daß wir ein vollständig klares Bild über die Verwendung der Gelder nicht zu geben vermögen. Den Kassierern fällt es häufig sehr schwer, die erforderlichen Auszüge aus ihren Büchern für die Statistik zu machen, und es werden dann die Gesamtausgaben entweder als „sonstige“ oder als Verwaltungsausgaben angegeben. Aber nicht nur die Kassierer der kleinen Kartelle lassen sich solche, meistens auch verzeihliche Unbequemlichkeiten zu schulden kommen, auch von Kartellen mit angestellten Beamten werden manchmal Angaben gemacht, die viel mehr geeignet sind, die Klarheit der statistischen Darstellung ungünstig zu beeinflussen. Insbesondere trifft dies da zu, wo die Unterhaltungskosten des Arbeitersekretariats oder ein Teil derselben auf das Konto der Verwaltungskosten des Kartells gesetzt werden.

Doch, abgesehen von alledem, muß konstatiert werden, daß mit geringen Ausnahmen die Kartelle im letzten Jahre in bezug auf Agitation, Auskunftserteilung und Bildungswesen eine eifrige Tätigkeit entfaltet haben.

Die Kartelle der gegnerischen Gewerkschaften.

In einem im April dieses Jahres veröffentlichten Verzeichnis der Ortskartelle der christlichen Gewerkschaften, die Mitte vorigen Jahres 145 Kartelle hatten, werden 176 Kartellorte aufgeführt. Davon sind 52 Orte, in denen wir keine Kartelle haben. Die Angaben unserer Kartelle sind insofern in diesem Jahre vollkommen, als sie die christlichen Ortskartelle sämtlich nachweisen, soweit solche sich in Orten befinden, in denen auch wir Kartelle haben.

Die 52 Orte, die das Verzeichnis der christlichen Ortskartelle enthält, sind zum größten Teil in Rheinland-Westfalen und ein kleiner Teil in Oberschlesien belegen. Es sind alles nur kleine Orte, in denen die Gewerkschaftsbewegung überhaupt noch keine Bedeutung erlangt hat und die Zahl der christlichen Gewerkschaftsmitglieder auch nur unbedeutend sein kann.

Jahr	Hirsch-Dundersche			Christliche		
	Ortsverbände	Zahl der Ortsvereine	Sekretariate	Ortskartelle	angeschlossene Gewerkschaften	Sekretariate oder Volksbureau
1902.....	128	495	1	32	91	8
1903.....	137	548	3	42	160	13
1904.....	133	496	5	58	211	18
1905.....	145	430	15	94	356	74
1906.....	157	559	18	130	412	80

Unsere Kartelle haben der gegnerischen Gewerkschaftsbewegung im letzten Jahre jedenfalls eine größere Aufmerksamkeit zugewendet als früher, das wird dadurch bewiesen, daß ihre Angaben bezüglich der Existenz christlicher Kartelle zuverlässig sind, was in den vorhergehenden Jahren nicht der Fall war. Es sind danach in 130 Orten neben unseren Kartellen auch christliche vorhanden, das besagt, daß in diesen Orten die christliche Bewegung zu einer gewissen Bedeutung gelangt ist. Ueber die Stärke der christlichen Kartelle sind unsere Genossen nur wenig informiert; denn nur 79 Kartelle waren in der Lage, Angaben über die Zahl der den christlichen Kartellen angeschlossenen Gewerkschaften machen zu können. Die Gesamtzahl der christlichen Gewerkschaften in 79 Kartellen beträgt 412. Christliche Arbeitersekretariate und Volksbureau sind in 80 Kartellorten vorhanden. Diese haben sich seit 1905 nicht wesentlich vermehrt. Trotzdem muß man anerkennen, daß die Christlichen ihren Verhältnissen entsprechend auf diesem Gebiete das möglichste zu leisten suchen.

Die Zahl der Hirsch-Dunderschen Ortsverbände wird auf 157 und die der dazu gehörigen Ortsvereine auf 559 angegeben. Auch diese Angaben dürften den tatsächlichen Verhältnissen ziemlich entsprechen. Von einem wesentlichen Fortschritt kann bei den Hirsch-Dunderschen keine Rede mehr sein, ihre Zeit ist abgelaufen. Als Unterstützungsfassen mögen sie noch lange bestehen, und im wirtschaftlichen Kampfe werden sie auch noch öfter von sich reden machen, indem ihre Mitglieder die Rolle der „Gelben“ spielen dürfen, ohne von der Organisation dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Ueber die Tätigkeit unserer Gewerkschaftskartelle im Jahre 1906 können wir uns im allgemeinen anerkennend aussprechen. Die Agitation, die Auskunftserteilung, das Bibliothekswesen, die Vorbereitungen für die Arbeiterver-

tretermahlen, das alles sind Aufgaben, die die Gewerkschaftskartelle im letzten Jahre nach Möglichkeit zu erfüllen gesucht haben, und der Erfolg wird die aufgewendete Arbeit reichlich lohnen. Wir können uns so mehr der Tätigkeit der Gewerkschaftskartelle unsere Anerkennung zollen, als gerade die wichtigsten Gebiete besonders ins Auge gefaßt worden sind. Werden die Kartelle in dieser Weise sich weiter betätigen, so dürfen sie der weitgehendsten Unterstützung seitens der Gewerkschaften und der Vertretung ihrer Gesamtheit sicher sein.

In einer alten freien Reichsstadt.

Th. Rothenburg, o. d. L., 24. August 1907.

Welcher Gegensatz! Wenige Stunden Bahnfahrt haben genügt, mich aus dem Saal des internationalen Kongresses in dieses kleine Nest zu bringen, das vor einem Jahrzehnt sozusagen entdeckt worden ist, wenigstens für die Touristen. In der Lieberhalle zu Stuttgart hat acht Tage lang ein heißer Ideenkampf getobt unter den internationalen Vertretern des Proletariats über die sichersten Wege, das Doppeljoch des Klassen- und Kapitalistenstaates zu zerbrechen. Die ehemals freie Reichsstadt Rothenburg ob (über) der Tauber wird dagegen von den Fremden besucht, weil es noch ziemlich unverändert das mittelalterliche Gepräge zeigt. In Stuttgart das Tauchen in die großen Probleme der Zukunft; hier die Erinnerung an längstvergangene Zeiten, das Tauchen in die Schatten dessen, was vor Jahrhunderten gewesen ist.

Der Zufall hat es gefügt, daß ich fast auf den Tag genau vor Jahresfrist von der Ostseeinsel Gotland aus die Trümmerstadt Wisby schilderte. Dort wie hier bildet der Reiz, längstverwehte Rechts- und Staatsverhältnisse sich zurückzugewahren in die Gegenwart, den anziehenden Magneten. Aber Rothenburg ist bei weitem noch kein Wisby. Der nordische Ernst und die noch in den Trümmern spürbare einstige Größe der Kaufmannsstadt Wisby fehlen in Rothenburg vollständig. Die Eigenart Rothenburgs liegt darin, daß die mittelalterliche Bauweise von Kriegsverwüstungen und verheerenden Feuersbrünsten verschont geblieben ist, und sich das Städtchen darum heute noch in demselben Kleide präsentiert, das es vor drei-, vierhundert Jahren getragen hat. Das Leben selbst hat natürlich die neuzeitlichen Formen angenommen, und die Hoteliers verstehen sich gleich ihren Berufskollegen in den modernsten Städten viel besser auf große Einmaleins als auf kleine. Dieser Gegensatz wirkt komisch und gibt der Sache einen starken Stich ins Lächerliche.

Der bekannte Mitarbeiter des „Simplicissimus“, Roda Roda, hat den Versuch, das Alte mit dem Neuen zu verbinden, mittelalterliche Zustände mit modernem Inhalte zu füllen, recht hübsch karikiert, indem er dem Fremdenbuche eines hiesigen Hotels den Rehrheim einverleibte:

Einst pflückten Ritter im Kampfe
An der Tauber Rosen,
Wo jetzt im Autodampfe
Die neuen Rauber* tofen.

Es ist unmöglich, die alten Zeiten unverfälscht in unsere Kulturperiode herübernehmen zu wollen. Man könnte vielleicht bedauern, daß das unmöglich ist. Denn könnte es geschehen, daß heute das Leben und Treiben einer Stadt genau nach Art des Mittelalters zugeschnitten würde, dann bräuchten nur die Karren, die immer über die „gute, alte Zeit“, die leider verloren gegangen sei, heulmeiern, auf einige Wochen in die Stadt geschickt und gezwungen zu werden, nach der „guten alten Zeit“ zu leben, um für immer kuriert zu sein. — Auch Rothenburg hat vom Mittelalter nur die äußere Gewandung sich erhalten; alles andere ist neuzeitlich. Steht auch die alte Stadtmauer noch unverändert da, sind auch die sechs Stadttore noch erhalten geblieben, zeigt das Rathaus auch noch den fast siebenhundert Jahre alten Sitzungssaal, in dem einst die Bürgerschaft zusammentrat, während jetzt nur noch jede Pfingsten das Festspiel drin abgehalten wird, so hat das Städtchen doch auch verstanden, sich die Errungenschaften der Neuzeit recht wohl dienstbar zu machen. Die Straßenbeleuchtung ist elektrisch; ein altes Weiblein sticht den Nasen aus, der lustig zwischen den Pflastersteinen der Straßen hervorsprießt, und auf den Hauptstraßen wird sorgsam der Pferde- und Kuhmist weggeführt, damit die fremden Touristen keinen Anstoß nehmen.

Die Stadt lebt von den Touristen. Wie andertwärts eine besondere Natur Schönheit oder sonstige Sehenswürdigkeit dazu dienen muß, die zu Besuch kommenden Fremden tributpflichtig zu machen, so hier die zufällige Tatsache, daß Jahrhunderte lang kein großer Brand die Stadt verwüstet, kein feindliches Heer sie zerstört hat. Zwar eingenommen worden ist die Stadt einmal, und zwar von Tilly im dreißigjährigen Kriege. Er hatte auch bereits die Zerstörung der Stadt und die Enthauptung der Ratsmitglieder ins Auge gefaßt. Da warf sich ihm die Frau des einen Bürgermeisters vor die Füße und bat um Gnade. Tilly sicherte diese zu, wenn es in der Stadt einen Mann gebe, der den großen Weinhumpen auf einen Zug ohne abzusetzen leere. Da trat

* R a u b e r, nicht R ä u b e r,

der Bürgermeister vor, ließ den Humpen füllen, setzte ihn an und joff die 3/4 Liter hinunter ohne abzusetzen. Dann fiel er wie tot um. Rührsame Menschen lassen ihn bei Wiedergabe des Geschneiffes sterben, damit die Geschichte einen dramatischen Abschluß bekommt. In Wirklichkeit ist der trinkfeste Herr nur drei Tage lang krank gewesen und hat sich dann noch 37 Jahre lang seines Lebens gefreut. Im Sitzungssaal hängt sein Bild in Öl gemalt. Die lustig zwinkernden Auglein, die weindurchglühte Nase und die geröteten Wädeln lassen die Vermutung aufkommen, der Bürgermeister habe nicht zum einzigen Male so tiefen Trunk getan, als es galt, Leben und Gut zu retten. Das Gefäß, ein bemaltes Stangenglas, aus dem der „Meistertrunk“ genommen wurde, wird dem Besucher heute noch gezeigt, und ein ehrbarer Glasmeister, der voriges Jahr gestorben ist, hat die Episode zum Motiv für sein Festspiel genommen, das jede Pfingsten in dem schon erwähnten Rathausaal zur Aufführung gelangt. So zehren die heutigen Bewohner der ehemals freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber von ihrer eigenen Vergangenheit. Und die Beschäftigung ist so nahrhaft, daß andere Städtlein, die in gleich glücklicher Lage sind, Konkurrenz bieten möchten. So findet sich am Bahnhof die Station Dombühl zwischen Kraillsheim und Ansbach, von welcher aus eine Nebenbahn nach Rothenburg führt, ein großes Holzschild, auf dem ein Besuch der Stadt Dinkelsbühl empfohlen wird, welche „echt mittelalterliches Gepräge“ habe. Das An- und Ausziehen der Touristen mit Hülf des „mittelalterlichen Gepräges“ ist zum lohnenden Erwerbsszweig geworden. Das geht soweit, daß hier der Verkauf der Folterwerkzeuge an das germanische Museum in Nürnberg aufs lebhafteste bedauert wird. Der Verkauf ist vor mehreren Jahrzehnten erfolgt, ehe Rothenburg „entdeckt“ worden war. Heute würden die Nürnberger die Folterwerkzeuge nicht um eine halbe Million kriegen.

Selbst als Kuriosität betrachtet, bietet die ehemals freie Reichsstadt Rothenburg nichts, was dauernd Interesse erwecken könnte, und die Klügeren unter den Geschäftsleuten rechnen bereits mit einem Nachlassen des Fremdenstroms. Auch der Besuch solcher alter Nester unterliegt der Mode. Die Umgebung des Städtchens ist hübsch, bietet aber nichts besonderes.

Bezeichnend ist jedoch das Bestreben, damit Geschäfte machen zu wollen, daß der Zufall einen Ort Jahrhunderte lang vor großen äußeren Veränderungen bewahrt hat. Und als ich heute vor einem der Stadttore saß, mir die Umgebung anschaute, das Taubertal entlang blickte und mir die Erzählung unseres Parteigenossen Wilh. Bloss, „Rothenburgs Tage“, in die Erinnerung stieg, in welcher mit tiefer Kenntnis die Teilnahme Rothenburgs am Bauernkrieg und das Geschick des mutigen Florian Geher geschildert ist, da wurde auf neue, verstärkt durch die Erfahrungen auf dem internationalen Kongreß in Stuttgart, der unüberbrückbare Gegensatz lebendig zwischen dem nach vorwärts gerichteten Blick der proletarischen Bewegung und der untrennbar am Alten hängenden, mit ihm sich eins fühlenden bürgerlichen Auffassung. Und der Schlußvers aus unserem Sozialistensmarsche, der bei Beendigung des Kongresses gesungen wurde, trat mir auf die Lippen:

Mit uns das Volk; mit uns der Sieg.

Notizen und Glossen.

Unternehmerübermut und Unternehmerbrutalität in Kiel. Am wirtschaftlichen Horizont Kiels steigen drohende Wetterwolken herauf. Bekanntlich stehen dort seit einiger Zeit die auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter im Ausstand, wodurch schon eine Anzahl in verwandten Betrieben tätige Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen sind. Die Holzfirmen lehnen die bescheidenen Forderungen ihrer Arbeiter rundweg ab, ohne auch nur die geringsten Konzessionen zu machen. Die Arbeiter lehnen ebenso entschieden die Preisgabe der Forderungen wie die Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen ab. Bei dieser Sachlage ist auf eine Einigung vorerst nicht zu hoffen. Nun haben sich die Arbeitgeberverbände, die Innungen, kurzum das gesamte Unternehmertum, einschließlich aller Gewerbetreibenden, in Kiel der Angelegenheit bemächtigt. Sie wollen ein Radikalmittel anwenden, um den Arbeitern das Einreichen von Forderungen ein für allemal gründlich zu verleiden. Die gesamte Kieler Arbeiterschaft soll ausgesperrt werden, also eine Generalausperrung im vollsten Sinne des Wortes. So beschloßen sie in einer am 22. August im Innungshause zu Kiel abgehaltenen Versammlung. Die dort gefaßte Resolution lautet:

„Die heutige Versammlung des Direktoriums und des Ausschusses des Arbeitgeberverbandes Kiel unter Einziehung der Vorstände sämtlicher Kieler Innungen und sonstigen Arbeitgeberkorporationen und der denselben fernstehenden Unternehmer beschließt einstimmig: Das Vorgehen des Vereins der Bau- und Nußholzhändler von Kiel und Umgegend, ihre Betriebe für den Verkauf von Holzwaren aller Art eventuell zu schließen, wird gebilligt; die Versammlung ist der Ansicht, daß die fortwährenden von den Arbeitnehmern ausgehenden Beunruhigungen in den einzelnen Gewerben in hohem Maße geeignet sind, die Allgemeinheit wie alle Gewerbetreibenden erheblich zu schädigen. Es ist daher die einstimmige Ansicht der Versammlung, daß

energische Maßregeln ergriffen werden müssen, um dem schädigenden Treiben der Arbeitnehmer entgegenzutreten. Der richtige Weg hierzu ist, daß die sämtlichen Arbeitgeber Kiels die zur Abwehr geeigneten Mittel und Wege gemeinsam ergreifen. Die Versammlung beschließt ferner einstimmig, daß, wenn die Holzhandlungen ihre Geschäfte wegen Mangels an Leuten nicht offen halten können und dadurch das übrige Gewerbe in die Lage kommt, die Arbeiten einstellen zu müssen, ihre Arbeiter zu entlassen. Die Versammlung ist sich der Tragweite dieses Beschlusses bewußt und glaubt deshalb richtig zu handeln, den endgültigen Beschluß in einer Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes Kiel zu fassen. Das Direktorium wird beauftragt, zum Montag, den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, besagte Versammlung einzuberufen und die Angelegenheit zur Beschlußfassung zu bringen."

Wie aus dem Schlusse der vorstehenden Resolution hervorgeht, ist die endgültige Entscheidung in die Versammlung des Arbeitgeberverbandes verlegt worden. Sie dürfte bereits gefällt sein, wenn diese Zeilen unseren Lesern zu Gesicht kommen. Wie sie ausgefallen ist, wissen wir augenblicklich noch nicht, doch soweit wir Gelegenheit gehabt haben, das Kieler Unternehmertum kennen zu lernen, geht unser Urteil dahin, daß wir es wohl für fähig halten, einen an sich so geringfügigen Anlaß, wie es die Forderung eines einzelnen Berufes ist, zum Gegenstand einer Aktion zu nehmen, deren Folgen einfach unabsehbar sind. Dem Kieler Unternehmertum, und vornehmlich dem im Baugewerbe, geküßelt schon lange nach einer großen „Abrechnung“ mit der Arbeiterschaft, und dazu hält es dem Anscheine nach die Gelegenheit für günstig.

Krafter ist wohl selten Unternehmerrübermut und Unternehmerrbrutalität zu Tage getreten wie in diesem Falle, der mit selten gründlicher Klarheit jeden Zweifel beseitigt darüber, wer es ist, der in der Tat jede Lohnfrage zu einer Machtfrage gestaltet.

Die „Westdeutsche Arbeiter-Zeitung“ widmet in ihrer Nr. 34 dem Kampf im Berliner Baugewerbe eine längere Betrachtung, der man nicht gerade Objektivität nachrühmen kann. Das nimmt uns indes nicht wunder, denn Objektivität war noch nie eine der stärksten Seiten des Organs des Verbandes katholischer Arbeitervereine, weshalb wir auch nicht verlangen, daß es bei einer Darstellung der Berliner Vorgänge von seinen bisherigen Gepflogenheiten abweichen solle. Wir würden auch diesmal seine Auslassungen einfach ignorieren, wenn nicht zu befürchten stände, daß unser Schweigen zu irrigen Auffassungen Veranlassung geben könnte. Genanntes Organ schreibt nämlich am Schlusse der erwähnten Notiz wörtlich:

„Nur noch eines! Während alle Berufe der Arbeiter gegeneinander weitgehendste Solidarität übten und beschlossen war, daß kein Beruf an einem Bau Arbeiten ausführen dürfe, wenn nicht für alle Berufe bewilligt war, setzte sich der sozialdemokratische Zimmererverband leichter Hand darüber weg. Die sozialdemokratischen Zimmerer arbeiteten allerorts, ja, sie legten den Affordmaurern freiweg Balkenlager, wodurch die Ausdehnung des Affordmaurerns erst möglich wurde. Sie tragen daher einen großen Teil Verantwortung für den jetzigen Ausgang des Kampfes.“

Das ist denn doch ein starkes Stück! Wenn das „wahrheitsliebende“ Blatt für diese dreist erfundene Behauptung einen Beweis erbringen sollte, würde es in arge Verlegenheit geraten. Aus welchem Grunde aber erhebt wohl die „Westdeutsche“ diese völlig unmotivierte Beschuldigung? Wir durchschauen das Manöver! Es handelt sich hier wieder einmal um ein echt jesuitisches Taschenspielerkunststück. Genanntes Blatt hat nämlich alle Veranlassung, nach einem Bligableiter zu suchen, und den glaubt es in den Zimmerern gefunden zu haben. Tatsache ist nämlich, daß der Ausgang des Kampfes in Berlin ein weit günstigerer hätte sein können, wenn nicht schon vor seinem Beginn die Leiter der katholischen Fachabteilungen, eben jener Kreise, die in der „Westdeutschen Arbeiter-Ztg.“ ihre literarische Interessenvertretung finden, den Berliner Unternehmern Arbeitswillige in großer Anzahl zur Verfügung gestellt hätten. Jene Elemente warteten sehnsüchtig auf die Arbeitseinstellung der Berliner Bauarbeiterschaft, um dann sofort ihre veräterische Rolle zu beginnen. Das ist des Pudels Kern! Und diese Tatsache möchte die „Westdeutsche“ verschleiern, deshalb verdächtigt sie die Zimmerer und versucht, die übliche Arbeiterschaft gegen diese zu hegen, getreu dem jesuitischen Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel“. Eine solche Spitzbubentaktik macht dem frommen Blatte wirklich alle Ehre.

Unsere Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Berlin und Umgegend (Adlershof, Alt-Glienice, Cöpenick, Friedrichshagen), Celle, Erfurt, Wiesbaden und Zoppot.

Gestreift wird in Cottbus, Crefeld, Delmenhorst, Helmrecht, Kalkberge-Rüdersdorf, Peisterwitz und Steindorf (Kreis Ohlau), Penzig i. d. Lausitz, Pfungstadt b. Darmstadt, Plattling i. Bayern, Quackenbrück, Rostock, Saarbrücken-St. Johann und Umgegend, Segeberg, Rickling und Umgegend und Sprendlingen.

Gesperrt sind in Dresden das Geschäft von Dickerhoff & Widmann (Elbbrücke und Schlachthof), in Emmendingen das Geschäft von Müller, in Hagen i. W. die Geschäfte von F. Runte und J. Fischer, in Münster i. G. die Geschäfte von J. Saax und S. Martin Sohn, in Ochsenwälder das Geschäft von A. Blecken, in Rombach b. Metz die Geschäfte von Muser und Schmidt, in Wunstorf i. Hannover das Geschäft von S. Bruhs und in Würzburg das Geschäft von Lömpel.

Zugung ist fernzuhalten von Kiel.

Oesterreich.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Prag.

Gestreift wird in Dux und Gmünd.

Ungarn.

Im Lohnkampfe stehen: Budapest, Györ, Eger, Komorn, Sorokfär, Kornenburg (Schiffszimmerer), Szentes, Mohács, Pápa, Kishér, Gödöllő, Nagykantiza, Zata-tóváros, Szatmár, Keeskemét, Szeged, Komárom, Nyiregyháza, Nagykároly, Tapolca, Körmend, Mafó, Eger und Türökentmiklós.

Schweiz.

Zugung ist streng fernzuhalten von Interlaken, Basel, den Plägen Bischof in Mäkingen, von Arx in Olten, Waldis in Weggis, Voller in Afer, Weilemann in Wezikon, Genf, Bern, Rapperswil und Wil.

Zu der angebrohten allgemeinen Aussperrung der Kieler Arbeiterschaft, worüber wir bereits an anderer Stelle unseres Blattes berichtet haben, wird uns noch kurz vor Schluß der Redaktion telephonisch folgendes mitgeteilt. Die am 26. August abgehaltene Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes, der die entscheidende Beschlußfassung vorbehalten war, hat nicht die sofortige allgemeine Aussperrung beschlossen, sondern Maßnahmen getroffen, die in ihrer Wirkung ebenso einschneidender Bedeutung sein können, als diese. Vom Tage der Versammlung ab sollen in keinem Betriebe Einstellungen vorgenommen werden, weder von Gesellen noch von Arbeitern. Auf die Entlassung der in Arbeit stehenden ist allmählich hinzuwirken; auf alle Fälle ist ihre Zahl auf das Minimum dessen, was zur notdürftigen Aufrechterhaltung des Betriebes erforderlich ist, zu beschränken. Die Entlassung ist ausdrücklich mit Mangel an Arbeit zu motivieren.

So lautet dem Sinne nach der gefasste Beschluß, mit dessen Kenntnisnahme sich unsere Leser für heute begnügen mögen. Wir werden in der nächsten Nummer darauf zurückkommen. Für strenge Fernhaltung des Zuguges nach Kiel ist Sorge zu tragen.

Eine allgemeine Aussperrung im Baugewerbe in Nürnberg und Fürth ist von den Unternehmern zum 24. August angebroht worden. Ob und in welchem Umfange sie zur Ausführung gelangt ist, entzieht sich bisher unserer Kenntnis. Anlaß zu diesem brutalen Willkürakt bildet eine von den Maurern und Bauhilfsarbeitern über das Geschäft von Frisch verhängte Sperre. Von dem Arbeitgeberverband wurde Aufhebung der Sperre bis zum 22. August verlangt, andernfalls am 24. August alle Arbeiter im Baugewerbe von Nürnberg und Fürth, welche den freien Organisationen angehören, entlassen werden sollten. Eine allgemeine Bauarbeiterversammlung am 23. August hat sich mit der angebrohten Maßnahme beschäftigt. Die beteiligten Organisationsleitungen empfahlen die Aufhebung der Sperre, deren Verhängung aus ganz geringfügigem Anlaß erfolgt war. Die sehr stark besuchte Versammlung opponierte indes scharf gegen diesen Vorschlag. Ein Beschluß kam nicht zu stande.

Blattstreik in Würzburg. Die Sperre über das Geschäft von Gg. Lömpel besteht fort. Gegenwärtig bemüht sich das frühere Verbandsmitglied Hümmeler, der jetzt den „Selben“ angehört, in der Umgegend um Arbeitswillige. Er hat aber damit noch nicht den geringsten Erfolg gehabt, so daß der Firma wohl nichts anderes übrig bleiben wird, als sich mit der Organisation der Zimmerer zu einigen.

Der Streik in Plattling dauert unverändert fort. Die Arbeitgeber bieten alles auf, die Streikenden wankelmütig zu machen, wobei sie dem einzelnen versprechen, den geforderten Lohn zu zahlen; nur wollen sie nicht unterschreiben. Damit haben sie ihren Standpunkt, den sie vor dem Streik einnahmen, schon verlassen. Damals erklärten sie, gar nichts in bezug auf Lohnerhöhung tun zu können. Auch ihre Hoffnung, von der Umgebung Arbeitswillige zu bekommen, hat sich nicht erfüllt. Die Forderung der Streikenden (85 % Stundenlohn) ist so bescheiden, daß die Arbeitgeber ihren ablehnenden Standpunkt nicht gut rechtfertigen können. Und wenn sie sich noch weigern, den Tarif zu unterzeichnen, so verfolgen sie damit einen anderen Zweck, nämlich den, auch den Lohn nicht zu zahlen. Die Streikenden gehen darauf nicht ein. — Zugung ist fernzuhalten.

Der Kampf im Erfurter Baugewerbe, dessen Aufhebung von den beteiligten Organisationen in einer Versammlung am 18. August beschlossen worden ist, scheint von neuem entbrennen zu sollen. Schon bei Einstellung der Streikenden am Tage nach der entscheidenden Versammlung machten einzelne Unternehmer Schwierigkeiten, indem sie die Arbeitsuchenden zurückwiesen unter der Motivierung, daß sie (die Unternehmer) erst den Beschluß des Arbeitgeberverbandes abwarten müßten. Dieser hat nun inzwischen Stellung genommen und, soweit bis jetzt Informationen vorliegen, die Einstellung von Arbeitern von der Unterzeichnung eines Tarifes abhängig gemacht. Dessen haben sich die Streikenden geweigert und daraufhin ist von dem Arbeitgeberverband zum 26. August erneut die Aussperrung aller organisierten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter angekündigt. Sie ist auch in der Tat an dem genannten Tage erfolgt; in welchem Umfange, entzieht sich bisher unserer Kenntnis. Zugung nach Erfurt ist nach wie vor fernzuhalten.

Ueber den Kampf im Berliner Baugewerbe wird uns von dort geschrieben:

Wie nicht anders zu erwarten war, ist die Aenderung unserer Kampfstaktik von den Scharfmachern und deren Presse in eine Niederlage der Arbeiter umgelenkt worden. Ein wahres Triumphgeheul wurde gleich nach Bekanntwerden unseres Beschlusses von ihnen angestimmt, natürlich zu dem Zweck, um allen Uneingeweihten die Meinung beizubringen, daß der Kampf in Berlin und den Vororten beendet sei, und zwar zu Ungunsten der Arbeiter. Das ist natürlich eitel Flunzerei.

Damit aber unsere Kameraden im Reich sich über den wahren Sachverhalt nicht täuschen lassen, sei zu ihrer Information nochmals darauf hingewiesen, daß der Kampf um die Durchführung unserer Forderungen, 8 1/2 stündige Arbeitszeit bei einem Stundenlohn von 80 %, keineswegs abgebrochen, sondern nur in andere Bahnen gelenkt worden ist. Dies ist auch klipp und klar durch unseren Versammlungsbeschluß zum Ausdruck gebracht. In unserer am 9. August angenommenen Resolution heißt es ausdrücklich:

„Es wird den Zimmerern Berlins und Umgegend zur Pflicht gemacht, nach wie vor darauf zu achten, daß Zimmerarbeiten im Lohngebiet nur zu den neuen Bedingungen ausgeführt werden.“

Das heißt also nichts anderes, als daß jeder Zimmerer die Pflicht hat, darüber zu wachen, daß Zimmerarbeiten im Berliner Lohngebiet nicht zu den alten, sondern zu den von der Organisation beschlossenen Bedingungen ausgeführt werden. Ehe diese Bedingungen nicht allgemein anerkannt sind, ist unsererseits an einen Frieden nicht zu denken. Bei dem Stande unserer Bewegung läßt sich dieser Standpunkt um so leichter aufrecht erhalten, wenn alle Kameraden dafür sorgen, daß der Zugung nach hier weiter ferngehalten wird. Nicht nur die Berliner Kameraden haben ein hohes Interesse an der korrekten Durchführung ihrer Beschlüsse, nein, auch die Kameraden im übrigen Deutschland haben Vorteil davon, wenn die Berliner Bewegung zum vollständig siegreichen Abschluß gebracht wird. Noch ist der Kampf nicht auf der ganzen Linie gewonnen. Der Unternehmerverband wendet die schädlichsten Mittel an, um uns auch das Errungene wieder zu nehmen, so daß unsererseits der Kampf von jetzt ab nach zwei Richtungen hin geführt werden muß. Diese Gründe veranlassen uns, an die von hier Abgereisten, sowie alle übrigen Kameraden das dringende Ersuchen zu richten, sich nicht von den Unternehmern oder deren Handlangern nach hier locken zu lassen, weil uns durch jeden Zugereisten der Kampf bei denjenigen Unternehmern, die unsere Forderungen nicht anerkennen wollen, bedeutend erschwert wird. Die so oft von den Berliner Verbandskameraden bei Lohnkämpfen in anderen Städten geübte Solidarität muß jetzt auch von den Kameraden im Reich den Berliner Kameraden gegenüber bezeugt werden. Dazu gehört in erster Linie, daß jeder Zugung nach hier streng gemieden wird. Insbesondere haben dafür alle Zahlstellenfunktionäre zu sorgen und ihren ganzen Einfluß in den Zahlstellen in dieser Richtung geltend zu machen. Nur durch Hochhaltung und strikte Wahrung unserer Prinzipien, sowie durch festes Zusammenhalten aller am Kampf Beteiligten wird es möglich sein, unsere Forderungen allgemein zur Anerkennung zu bringen.

Des weiteren machen wir darauf aufmerksam, daß laut Beschluß unserer Zahlstellenversammlung vom 9. August sämtliche Streiklegitimationen und Mitgliedsbücher zur Kontrolle eingezogen und, soweit sie in Ordnung sind, mit dem Schlusstempel versehen werden.

Gemäß dieses Beschlusses richten wir an alle Vorstände der Provinz-Zahlstellen die Aufforderung, dafür zu sorgen, daß die Organisationspapiere der von ihren Zahlstellen im Berliner Lohngebiet beschäftigten Verbandskameraden dem Vorstand der Zahlstelle Berlin und Umgegend zwecks Abstempelung zugesandt werden.

Den Schlusstempel: „Verpflichtung während der Lohnbewegung in Berlin u. Umg. 1907 erfüllt“ erhält jedes Mitglied auf die borsere Innenseite des Deckels im Mitgliedsbuch eingedruckt, das nachweislich nicht Streibuch verliert hat und dessen Streiklegitimationskarten sowie das Mitgliedsbuch bis zum 9. August in Ordnung sind.

Zur Situation in Dassel bei Einbeck. Die Unternehmer in Dassel machen unseren dortigen Kameraden ihr Koalitionsrecht freitig. Im Januar d. J., kurz nachdem die Organisation in Dassel Eingang gefunden hatte, wurde den Gesellen ganz kategorisch erklärt, daß Organisierte fortan nicht mehr beschäftigt werden könnten. Sie wurden entlassen und konnten sehen, wo sie blieben. Daß sich darunter auch ältere Kameraden befanden, die schon jahrelang bei ihnen beschäftigt waren und die ihnen ihre beste Kraft geopfert hatten, kümmerte die Unternehmer nicht. Für sie galt es, ihren Willen durchzusetzen, koste es, was es wolle. Die jüngeren Kameraden reisten ab, nur ein paar ältere, die durch ein kleines Vermögen an den Ort gebunden waren, blieben zurück, in der Erwartung, die Unternehmer würden vielleicht bald ihre Ansicht ändern. Aber Wochen und Monate vergingen, die Situation blieb die gleiche. Die Bauamtigkeit lag völlig daneben. Die Unternehmer mußten die Bauern zu überreden, und diese schoben ihre Arbeiten auf, zu einer gelegeneren Zeit. Es ist aber auch kaum darauf zu rechnen, daß im Laufe des Sommers noch Arbeiter in Angriff genommen werden. So ist denn durch das völlig unmotivierte Vorgehen der Unternehmer eine recht unerquickliche Situation geschaffen. Wer daraus Vorteile zieht, mag dahin-



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Den Zahlstellenvorständen und Vertrauensmännern hierdurch zur Kenntnis, daß Pl a t a t e nunmehr fertiggestellt und bezogen werden können. Bestellungen hierauf sind recht bald zu machen, und werden die Kameraden, welche Plakate schon vor dieser Bekanntmachung bestellten, ersucht, die Bestellungen zu erneuern. Der Zentralvorstand.

gestellt sein; fest steht aber, daß die Unternehmer am Schlusse des Geschäftsjahres, wenn sie ihre Bilanz aufstellen, recht lange Gesichter machen werden. Ob sie dann Verlangen tragen werden, dieses Mandat im nächsten Jahre zu wiederholen, ist jedenfalls zweifelhaft. Selbst wenn sie aber Lust dazu verspüren sollten, dürfte es ihnen schwerlich gelingen, dauernd die Organisation den Eingang zu verwehren. Wo erst einmal die Organisationsidee Wurzel geschlagen hat, da helfen auch die brutalsten Gegenmaßnahmen nichts mehr. Das mögen sich auch die Daffler Unternehmer gesagt sein lassen.

Die Sperre über das Geschäft von Friedrichs in Ritterode ist ebenfalls noch nicht beendet, da die Firma sich noch immer weigert, die Forderungen unserer Kameraden anzuerkennen.

Zur Aussperrung in Flensburg, die, wie in der letzten Nummer des „Zimmerer“ kurz berichtet wurde, nunmehr beendet ist, haben zwei Versammlungen unserer Kameraden Stellung genommen. In der ersten Versammlung, die am 11. August stattfand, handelte es sich vornehmlich um das Schreiben der Meister, die Wiederaufnahme der Arbeit betreffend. Eine große Anzahl Redner trat gegen die Aufnahme der Arbeit ein, während andere eine entgegengelegte Ansicht bekundeten. In geheimer Abstimmung wurde schließlich mit dreißig gegen zwanzig Stimmen beschlossen, wieder in Arbeit zu treten. Ueber die Bedingungen, unter welchen dies zu erfolgen hat, soll eine dreigliedrige Kommission zunächst mit den Meistern zusammentreten.

In einer Versammlung am 18. August erstattete diese Kommission Bericht. Die Sitzung mit den Meistern hat am 18. August stattgefunden. Die Meister hätten sich verpflichtet, sofort 60 Mann zu den alten Bedingungen einzustellen; der Tarif der Maurer solle auch für die Zimmerer gelten. Verlangt hätten sie, daß sofort die Sperre über Flensburg aufgehoben werde. Diefem Verlangen sei insofern Rechnung getragen worden, indem vereinbart sei, bis zur Einstellung aller verheirateten Kameraden die Sperre noch bestehen zu lassen. Die Meister hätten noch den Wunsch geäußert, ihre alten Leute möchten wieder bei ihnen in Arbeit treten. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, am 19. August die Arbeit aufzunehmen. Den noch außerhalb arbeitenden Kameraden wurde angeraten, möglichst bald ihre alten Arbeitsplätze wieder aufzusuchen. Die nächste Versammlung findet am 1. September, Abends 8 Uhr, bei Andresen statt.

Die Aussperrung in Neuswalde ist beendet. In einer Versammlung am 11. August beschloffen unsere Kameraden die Wiederaufnahme der Arbeit. Ihre Forderungen werden sie zu einer gelegeneren Zeit durchsetzen.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Schweidnitz vom 22. Mai bis 15. Juli 1907.
Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 4586,—
„ „ Lokalkasse	190,25
Summa	M. 4726,25
Ausgabe.	
An Streikunterstützungen	M. 4428,10
Reiseunterstützungen	251,25
Für Fortschaffung Zugereister	17,95
„ Fernhaltung des Zuguges	5,40
„ Flugblätter etc.	2,40
„ Porto und Schreibmaterial	15,65
Sonstiges	5,50
Summa	M. 4726,25

Für die Richtigkeit:

Alb. Scholz. Paul Ditz. S. Schmidt. R. Fuchs.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Halle a. d. Saale vom 26. April bis 3. August 1907.
Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 7668,90
Extrabeiträge der Mitglieder	1127,22
Sonstiges	3,60
Summa	M. 8799,72
Ausgabe.	
An Streikunterstützungen	M. 8029,40
Reiseunterstützungen	316,50
Für Fortschaffung Zugereister	13,90
„ Fernhaltung des Zuguges	1,50
„ Flugblätter und Annoncen	60,97
„ Porto und Schreibmaterial	24,60
Sonstige Ausgaben	352,85
Summa	M. 8799,72

Die Richtigkeit beglaubigen:

Reinh. Brünner. R. Müller. F. Märker. Franz Landgraf.

Berichte aus den Zahlstellen.

Brunshaupten. Unsere Mitgliederversammlung am 18. August war ziemlich gut besucht. Auf der Tagesordnung stand: 1. Eintaffieren der Beiträge. 2. Wie stellen wir uns zur Kündigung des im Jahre 1903 abgeschlossenen Vertrages. 3. Verschiedenes. Nach Erledigung des ersten Punktes nahm Kamerad Erdmann-Schmerin das Wort. Er warf einen kurzen Rückblick auf die während der Zeit des Bestehens unseres Vertrages in den übrigen Orten erzielten Lohnerbhungen. Ferner wies er auf die vom Arbeitgeberverband geplante Aussperrung hin, hierbei betonend, daß, wenn wir dafür eintreten, daß sämtliche Zimmerer sich organisieren, wir ganz ruhig einer solchen allgemeinen Aussperrung entgegensehen könnten. Natürlich dürften wir uns von den Arbeitgebern nicht provozieren lassen, sondern müßten das allgemeine Interesse unserer Organisation wahren. Auf die britischen Verhältnisse eingehend, bemerkte Redner, daß während der Wabesaison ziemlich alle Bauarbeit barmiederlage, und müsse man abwarten, wie nach der Saison die Konjunktur einsetze. Er warnte davor, schon jetzt zu dieser Frage definitiv Stellung zu nehmen, empfahl aber der Versammlung, den Vorstand zu beauftragen, mit

den übrigen Vorständen und den Gauleitern diese Frage eingehend zu besprechen, um zu gegebener Zeit das Notwendige zu veranlassen. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden. Des weiteren wurde noch darauf hingewiesen, daß wir auch für Aufbesserung unserer Kassenverhältnisse sorgen müssen. Der Lokalkassenbestand sei ein sehr niedriger und wäre es wohl angebracht, alle Mitglieder zu einer höheren Leistung heranzuziehen. Nach längerer Diskussion wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Vom 1. September an erhöhen sich die Beiträge um 5 %; es sollen von da ab Marken à 35/15 gefleßt werden. Diejenigen, die noch im Rückstand mit ihren Beiträgen sind, müssen, wenn sie bis zum 1. September ihre Restwochen nicht beglichen haben, auch für diese Wochen den erhöhten Beitrag zahlen. Es bleibt jedoch der Versammlung vorbehalten, je nach Lage der Sache einen höheren Beitrag auszusprechen.“ Nach Erledigung einzelner interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Düsseldorf. Hier fand am 18. August eine allgemeine Zimmererversammlung statt, zu der Kamerad Engelhard aus Berlin erschienen war. Es handelte sich in der Hauptsache um die Beitragsleistung. Einige Mitglieder huldigten nämlich der ganz irrigen Anschauung, daß wir im Vergleich zu den Beitragslägen in den höheren Klassen zu stark belastet seien. Kamerad Engelhard bewies ihnen aber, daß das nicht zuträffe, sondern daß auch die Mitglieder unserer Zahlstelle entsprechend ihrem Lohngrade nicht mehr und nicht weniger zu leisten hätten als andere Zahlstellen auch. Er legte aber auch weiter dar, welchen Zwecken die Beiträge dienen, und daß eine Organisation nur ihre Aufgaben erfüllen könne, wenn ihre Mitglieder befreit seien, an der Aufbringung der Mittel tatkräftig mit zu helfen. Opferwilligkeit und Solidarität, das seien zwei Eigenschaften, in denen die Mitglieder miteinander weiterfeiern müßten. Die Ausführungen Engelhards bewirkten, daß alle Kameraden sich bereit erklärten, den statutarischen Beitrag zu zahlen.

Düsseldorf. (Berichtigung.) In dem Verammlungsbericht in Nr. 32 des „Zimmerer“ heißt es, daß das frühere Verbandsmitglied Schumacher während des letzten Streiks zum Streikbrecher geworden sei. Das ist ein Irrtum. Schumacher hat während der Bewegung Streikbrecherarbeit nicht verrichtet.

Frankfurt a. M. Am 14. August, Nachmittags 4 Uhr, ruhte auf allen Zimmerplätzen in Frankfurt die Arbeit und um 3/5 Uhr war der große Saal des Gewerkschaftshauses nebst den Galerien dicht besetzt. Nur die Poliere und hier und da noch einige willenslose Elemente waren der Versammlung ferngeblieben; ihre Namen werden demnächst den Mitgliedern bekannt gegeben. Um 5 Uhr wurde die Versammlung eröffnet. Ueber „unser Lohnbewegungen und die Bedeutung der Tarifverträge“ referierte Kamerad Knüpper-Berlin. Wenn auch die nächste Zukunft nicht gerade rosig aussehe, so könnten wir, führte Redner aus, doch in aller Ruhe die kommenden Dinge abwarten. Unsere Organisation bürge uns dafür, daß die Wirkungen einer eventuellen Krise von uns nicht allzu fühlbar empfunden würden, vornehmlich dann nicht, wenn nach wie vor alle Mitglieder bestrebt seien, ihre ganze Kraft für die Erhaltung unseres Verbandes einzusetzen. Das letztere sei auch notwendig, schon in Hinblick auf den wachsenden Widerstand der Unternehmer gegenüber den Bestrebungen der Arbeiter auf Verbesserung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lage. Die Kämpfe von heute stellen ganz andere Anforderungen an die Kämpfenden als die in früherer Zeit. Zähigkeit, Ausdauer, Opfermut und Solidarität, das seien Eigenschaften, die sich jeder organisierte Arbeiter erwerben müsse, wenn er im Kampfe seinen Mann stehen wolle. Gar oft könne man beobachten, mit welcher Begeisterung eben erst der Organisation beigetretene Mitglieder für eine Sache eintreten, wie sie einen bewundernswerten Wagemut an den Tag legen und wie dann schließlich nach ganz kurzer Zeit, wenn sich nicht der gewünschte Erfolg einstellt, das Strohfeuer der Begeisterung verfliegt und Kleinmut und Zaghaftigkeit Platz greift. Mit solchen Kämpfern können keine Siege erfochten werden. Kein sinnloses Draufgehen, sondern ein ruhiges, stetiges Vordringen ist es, was uns unserem Ziele näher bringt. Redner besprach sodann in eingehender Weise die Lohnbewegungen unseres Verbandes in den letzten Jahren unter ziffernmäßigem Nachweis der hierdurch erzielten Erfolge. Auch den Lohnkampf im Berliner Baugewerbe behandelte er in sehr verständlichen Ausführungen, wobei besonders einzelne Machinationen der Unternehmer eine gebührende Kritik erfuhren. Zweifels ohne, jobemerkte Redner, wäre es den Herren vom Mitteldeutschen Arbeitgeberverband sehr willkommen gewesen, wenn der Lohnkampf in Berlin die Kassen der Gewerkschaften erschöpft hätte, weil sie dann für das nächste Jahr ein weit leichteres Arbeiten gehabt hätten. Diese Spekulation sei indes eine verkehrte gewesen. Die baugewerblichen Organisationen stünden heute noch genau so ungeschwächt da wie vor dem Kampfe. Weiter schilderte Redner, wie das baugewerbliche Unternehmertum in Berlin von allen Seiten weitgehendste Unterstützung gefunden habe, während die Arbeiter in diesem Kampfe nur auf ihre eigene Kraft angewiesen gewesen seien. Daß angesichts dieser Tatsache der Kampf einen so erfreulichen Ausgang genommen habe, sei wieder ein Beweis dafür, was eine gute Organisation zu leisten vermag. Nachdem er noch kurz auf das Wesen der Tarifverträge und ihre Bedeutung für die Arbeiter hingewiesen hatte, schloß er seinen Vortrag mit der Aufforderung an die Anwesenden, unablässig für unseren Verband zu agitieren, ihm immer neue Mitglieder zuzuführen, damit er zu einem Bollwerk werde, das allen Stürmen erfolgreichen Widerstand zu leisten vermöge. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen. In der Diskussion bemerkte Gege noch, daß leider auch aus Frankfurt einige Arbeitswillige nach Berlin gemacht seien, darunter auch ein Zimmerer M. Zahn. Im zweiten Punkt der Tagesordnung erstattete der Geschäftsführer Gege den Kassen- und Geschäftsbericht vom zweiten Quartal. Die Einnahme für die Hauptkasse betrug M. 7008,90. Für Arbeitslofenunterstützung wurden ausgegeben M. 78,50, für verbranntes Werkzeug M. 2,60 und für Streikunterstützung M. 338,70. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von M. 3734,80 und eine Ausgabe von M. 4587,76, darunter sind M. 2446,80 für den Streikfonds an die Hauptkasse. Der Bestand der Lokalkasse am Schlusse des Quartals beträgt M. 7933,37. Die Mitgliederzahl ist am Schlusse des Quartals 1406. Die Mitgliederentwicklung in den letzten fünf Jahren war folgende: Die heutige Zahlstelle gliederte sich im zweiten Quartal 1908 in 19 Zahlstellen und hatte 511 Mitglieder, 1904 in 21 Zahlstellen mit 807 Mitgliedern, 1905 in 18 Zahlstellen mit 1022 Mitgliedern, 1906 in 7 Zahlstellen mit 1204 Mitgliedern und 1907 in eine Zahlstelle mit 1406 Mitgliedern. Hierin zeigt sich die Bedeutung der Verschmelzung. Nach einer kurzen Diskussion wurde dem Geschäftsführer

Decharge erteilt. Wegen vorgerückter Zeit wurden die übrigen Punkte vertagt und erfolgte Schluß der imposanten Versammlung.

Kiel. Am 13. August fand hier unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Im großen Saale des neu-erbauten Gewerkschaftshauses hatten sich die Kameraden zahlreich eingefunden, um den Vortrag des Genossen Adler-Kiel zu hören. „Wer rastet — rostet!“ so lautete das Thema des Abends. Wer sich ein Ziel gesetzt hat, so führte der Vortragende aus, muß unablässig streben, es zu erreichen; denn Stillstand ist Rückgang. Redner gab dann ein umfassendes Bild von der Entwicklung des Kapitals und des Proletariats, und zeigte, wie die Macht des Kapitals immer größer und gefährlicher werde. Nur der Zusammenschluß in Berufsverbänden sei das Mittel, dieser Macht, die sich nähre von der Ausbeutung der arbeitenden Schichten, zu widerstehen. Deshalb müsse jeder mitarbeiten in der Organisation. Die Aussperrungsstatistik der Unternehmer bedinge aber auch eine starke Kasse, da von der Beschaffenheit der finanziellen Verhältnisse der Ausgang vieler Bewegungen abhängig sei. In gleichem Maße wie der gewerkschaftliche sei der politische Kampf von Notwendigkeit. Weide sind für das Proletariat gleich unentbehrlich; sie erfordern unsere unermüdbare Arbeit, von der wir nicht rasten dürfen, ohne Schaden für unser Wohl. Der Redner wurde durch stürmischen Beifall belohnt. Dann folgte der Bericht von der letzten Kartellversammlung und hierauf einige Mitteilungen des Zahlstellenbeamten über interne Angelegenheiten der Zahlstelle. Ueber den Bericht von dem gegenwärtigen Streik der Holzlagerearbeiter entspann sich eine lebhaft Debatte. Es stellte sich heraus, daß die Zimmerer durch den Ausstand mehrfach in Konflikt geraten und bei längerer Dauer der Bewegung stark in Mitleidenschaft gezogen würden. Einige anfeuernde Worte des Vorsitzenden und ein Hoch auf unseren Verband bildeten den Schluß der Versammlung.

Kolmar i. Posen. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 3. August war gut besucht. Nachdem die Abrechnung vom zweiten Quartal erstattet und genehmigt war, wurde die Lohnfrage diskutiert. Ein acht Paragraphen enthaltender Tarif bildete die Grundlage der Beratungen. Die darin niedergelegten Bestimmungen lauten auf zehnstündige Arbeitszeit und 45 % Stundenlohn. Für Ueberstunden, Nach-, Sonntags-, Karbolinum- und Wasserarbeiten sind entsprechende Zuschläge vorgesehen. Ein Beschluß wurde noch ausgefetzt, da die Debatte in der nächsten Versammlung weitergeführt werden soll. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurde die Wahl eines Kolporteurs vorgenommen. Vom Vorsitzenden wurde aufgefördert, die Agitation für unseren Verband nicht völlig ins Stocken geraten zu lassen, sondern auf den Plätzen mehr für die Ausbreitung unserer Organisation zu sorgen. Mit einem Hoch auf den Zentralverband wurde die Versammlung geschlossen.

Magdeburg. Am 13. August tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Zahlstelle Magdeburg und Umgegend im „Sachsenhof“, die sich mit dem von der Nummerkommission ausgearbeiteten Regulativ und den von den Zahlstellen Dittersleben, Oberstedt und Varleben gestellten Anträgen beschäftigte. Eine längere Diskussion über die §§ 2 und 11 endete damit, daß § 2 in der Fassung der Antragsteller angenommen wurde, sonst wurden Änderungen nicht vorgenommen. Des ferneren wurde noch beschlossen, daß das Regulativ für alle Zimmerer des Zentralverbandes im Magdeburger Lohngebiet Gültigkeit haben soll. Im Punkt „Vorstandswahl“ wurde Kamerad Voigt II als erster und Kamerad Hesse als zweiter Vorsitzender gewählt. Als erster Kassierer wurde Kamerad Mahn, als zweiter Kamerad Jense = Varleben und als Schriftführer Kamerad Möller gewählt. Als Revisoren fungieren die Kameraden Bernau und Rogge-Dittersleben.

Mannheim. Die am 18. August abgehaltene Mitgliederversammlung war nur mäßig besucht, trotzdem die Tagesordnung eine sehr wichtige war. Zur Beratung stand nämlich die Frage der Erhebung eines Extrabeitrages, die sich notwendig macht durch die starke Inanspruchnahme unserer Lokalkasse während des jüngsten Streiks. Vom Vorstand lag ein Antrag vor, wonach jedes im Lohngebiet von Mannheim arbeitende Mitglied einen Extrabeitrag von M. 2 für verheiratete und M. 3 für ledige Kameraden zu entrichten hat. Der Antrag wurde lebhaft diskutiert. Während der Debatte lief ein neuer Antrag ein, der wie folgt lautete: „Jedes im Lohngebiet von Mannheim arbeitende Mitglied hat einen Extrabeitrag von M. 4 zu zahlen, und zwar in wöchentlichen Raten von 50 %.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Hierauf wurde noch über eine Platzversammlung berichtet, in der die Akkordarbeit eines Kameraden behandelt worden war. Die Angelegenheit hat sich inzwischen erledigt. Von einigen Kameraden wurde noch betont, daß auf die Innehaltung der Arbeitszeit mehr geachtet werden müsse.

Münster i. W. Die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle hatten sich am 20. August fast vollzählig eingefunden, um den Bericht der Lokalkommission entgegenzunehmen und außerdem ein Referat unseres Gauleiters Jansen aus Düsseldorf anzuhören. Von den Genossen Wegarschky und Düren wurde den Anwesenden klargelegt, daß es zur zwingenden Notwendigkeit geworden sei, ein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen zu beschaffen, da seit etwa sechs Jahren weder eine politische noch eine gewerkschaftliche Versammlung habe abgehalten werden können. Jetzt endlich sei die Gelegenheit geboten, ein Lokal zu bekommen, jedoch unter Bedingungen, die die Opferwilligkeit der Arbeiterschaft in Münster zur Voraussetzung hätten. Eingehend behandelten sie die finanzielle Seite der Frage, zum Schlusse die Anwesenden auffordernd, der Sache ihre Unterstützung nicht zu versagen. Die Versammlung stimmte ihren Ausführungen zu und beschloß, zu diesem Zwecke eine Lokalkasse einzuführen, deren Vertrieb den Kolporteurs und Platzdelegierten zur Pflicht gemacht wurde. Der vorgerückten Zeit wegen wurde der Vortrag des Kameraden Jansen abgelezt, um in einer der nächsten Versammlungen mit auf die Tagesordnung zu gelangen. In „Verschiedenes“ wurde das Verhalten einiger jüngerer Kameraden gerügt. Den hier anwesenden Kameraden wurde empfohlen, zahlreicher in die Versammlung zu kommen. Dem Kassierer, der durch Abwesenheit glänzte, soll eine Rüge erteilt werden. Der zweite Vorsitzende wurde seines Postens enthoben und an seine Stelle Kamerad Schmidt gewählt. Mit einem Hoch auf die deutsche Zimmererbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Potsdam. Am 13. August tagte unsere Mitgliederversammlung, die wieder sehr schlecht besucht war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal; 2. Gewerkschaftliches; 3. Verschiedenes. Der erste Punkt fand seine

Erlebigung, indem der Kassierer die Abrechnung bekamnt gab und die Revisoren die Richtigkeit bestätigten. Der Kassierer wurde entlastet. Die Punkte: Entschädigung des Vorstandes und die Hauskassierung, riefen eine lebhafteste Debatte hervor; es wurde, da die Versammlung zu schlecht besucht war, beschlossen, diese Angelegenheit zur nächsten Versammlung zurückzustellen. Der Vorsitzende gab hierauf bekannt, daß auf der Liste für die Tabakarbeiter nur M. 12 gezeichnet seien; die Versammlung beschloß, M. 50 aus lokalen Mitteln zu bewilligen. Weiter wurde darauf aufmerksam gemacht, daß am 31. August unser 24. Stiftungsfest gefeiert wird, woran sich jeder Kamerad beteiligen solle, damit wir nicht wieder mit Defizit abschließen. Nachdem der Kartelldelegierte noch seinen Bericht erstattet hatte und außerdem noch einige Kleinigkeiten erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Salzwedel. Unsere Versammlung am 19. August war sehr gut besucht, da auch die Kameraden aus Wustrow zahlreich vertreten waren. Auf ihren Antrag wurde beschlossen, die Versammlungen fortan am Sonntag nach dem ersten des Monats abzuhalten, um möglichst allen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, daran teilzunehmen. Gegen das Protokoll wurden Einwendungen nicht gemacht. Zur Abrechnung äußerten die Wustrower Kameraden den Wunsch, daß künftig ein Revisor aus ihrer Mitte gewählt würde. Dem wurde entsprochen. Um die Organisation mehr zu fördern, wurde die Einführung des Platzdelegiertensystems beschlossen. Für Wustrow wurde ein solcher sofort gewählt. Die Angelegenheit des Kameraden W., der, ohne bezugsberechtigt zu sein, Arbeitslosenunterstützung erhalten hat, wurde zur nächsten Versammlung zurückgestellt.

Vermischtes.

Aus Stuttgart wird uns mitgeteilt, daß dort infolge Arbeitsmangels größere Arbeitslosigkeit herrscht. Indem wir unseren Lesern Kenntnis hiervon geben, möchten wir besonders den reisenden Kameraden empfehlen, Stuttgart vorerst nicht aufzusuchen.

Ein Unternehmer, wie er nicht sein soll, ist der Zimmermeister Keißler in Mannheim. Er hat die üble Gewohnheit, daß er bei schlechter Laune seinen Gefellen den verdienten Lohn mit einem Lattensäckel auszahlt, oder sie auf dem kürzesten Wege zur Tür seiner Wohnung hinauspediert. Am Gewerbegericht ist er ein „angesehener“ Mann, er wird dort stets zur Zahlung verurteilt, kommt dabei aber immer auf seine Rechnung. Kommt der Gerichtsvollzieher zu ihm, dann präsentiert ihm die Frau Meisterin ihren Ehevertrag, nach dem Herr Keißler nichts sein eigen nennt. Wer von unseren Kameraden einmal die Probe aufs Exempel machen will, der melde sich zur Arbeit bei Zimmermeister Keißler in Mannheim.

Sterbetafel.

Delmenhorst. Durch Abstruz verstarb am 17. August unser wertiges Mitglied Heinrich Nels im Alter von 26 Jahren.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Der Zimmermann Heinrich Nels aus Delmenhorst, der auf dem Schlachthofe in Bremen bei dem Umbau des Daches der Schweinefleischhalle damit beschäftigt war, mittels eines Schalbrettes eine Hebevorrichtung zu bedienen, stürzte infolge Bruchs des Brettes von einem zirka 10 m hohen Gerüst. Durch den Sturz wurde ihm die Schädelbedeckung zertrümmert; er war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde nach dem Leichenhause am Heerdentor gebracht. — In Frankfurt erlitt am 15. August der Zimmerer Trumpp einen Unfall, indem er an der Porzellanfabrik vom Gerüste herabstürzte und dabei einen Beinbruch erlitt. — In die Baugrube der Untergrundbahn geschleudert wurde in Berlin, am Leipziger Platz, der Zimmerer Neumann. Er wollte, mehrere Bretter auf der Schulter tragend, den Fahrdamm überschreiten, stieß dabei mit den Brettern gegen die Perronedeckel eines Straßenbahnwagens und wurde zu Boden geschleudert. N. fiel in die Baugrube der Untergrundbahn und blieb dort mit einer schweren Verletzung am Kopfe und einer schweren Gehirnerschütterung brennungslos liegen. Der Verunglückte wurde zunächst nach der Unfallstation in der Kronenstrasse gebracht und von dort mittels Krankenwagens nach dem Krankenhause Moabit übergeführt.

Risikofälle auf Bauten vor Gericht. Daß es auch milde Richter in Breslau gibt, zeigt folgender Fall. Der dortige Zimmermeister Albert Kessel hatte im April dieses Jahres in Klittendorf die Ausführung eines Hauses übernommen und dem Maurerpolier Gustav Langer aus Krietsch bei Neumarkt die Leitung und Aufsicht übertragen. Am 1. Mai waren die Umfassungsmauern bis zur Fensterhöhe im Parterre fertiggestellt und am folgenden Tage wurde an Stelle des bisherigen Wockgerüstes ein hohes Wangerüst errichtet. Nach Heranschaffung des nötigen Materials waren Nachmittags die Maurerarbeiten fortgesetzt worden, bis gegen 3 Uhr die Mauer plötzlich zusammenbrach. Der Kalkträger Gustav Klein hatte Mörtel in einem Schaffe nach oben gebracht und die dicke flüssige Masse in den Vorratskasten der Mauer geschüttet; er stürzte zuerst ab und wurde durch den Anprall und durch nachstürzende Ziegel berartig schwer verletzt, daß in einer halben Stunde sein Tod erfolgte. Auch die übrigen vier Bauarbeiter waren samt dem Polier Heruntergestürzt; keiner von ihnen hatte aber eine wesentliche Verletzung davongetragen. Für den schweren Unfall wurden nun Zimmermeister Kessel und der Maurerpolier verantwortlich gemacht. Die Anklage legte ihnen zur Last, daß sie unter Nichtbeachtung einer Regierungspräsidialverordnung vom 12. Dezember 1846 die Spießbäume des Gerüstes in zu großer Entfernung von einander eingeschlagen hätten, daß ferner die Mauerriegel zu schwach gewesen seien und daß die Breite des Gerüstes das vorgeschriebene Maß überschritten habe. Der Einsturz war durch den Bruch eines Mauerriegels erfolgt, und zwar genau an

der Stelle, wo Klein sein Kalkschaff entleert hatte. Der als Sachverständiger geladene Geheime Baurat Loeb behauptete in der Verhandlung vor der Ferienstrafkammer ferner, daß das Gerüst auch mit Ziegeln überlastet gewesen sein müsse, was dem Polier hätte auffallen müssen. Der Maurermeister hatte sich aber dadurch strafbar gemacht, daß er die Aufstellung des Gerüstes nicht persönlich überwachte, wozu er nach der Polizeiverordnung vom 1. Mai 1905 unbedingt verpflichtet war. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme war das Holz des gebrochenen Mauerriegels knorrig gewesen, und während der angeklagte Polier annehmen zu dürfen glaubte, daß Kessel derartige Bauhölzer nicht hätte liefern dürfen, entgegnete der Sachverständige, daß der Bauaufseher die von ihm zum Gerüstbau verwendeten Materialien vorher hätte prüfen müssen und daß also nur der Polier die Schuld an dem Unfall treffe. Der Staatsanwalt beantragte gegen Langer wegen fahrlässiger Tötung eine dreitägige Gefängnisstrafe und gegen Kessel eine Geldstrafe von M. 20 wegen Übertretung der Polizeiverordnung vom Jahre 1905. Das Gericht schloß sich bezüglich Langers der Auffassung des Staatsanwalts an; die Gefängnisstrafe wurde aber auf eine Woche festgesetzt. Kessel wurde freigesprochen, weil er nicht bestimmt wußte, daß das Wangerüst schon aufgestellt werden mußte, sondern annehmen konnte, daß das Wockgerüst bis zu seinem Wiedereintreffen an der Baustelle am nächsten Tage genügen werde.

Der 22. Verbandstag der deutschen Baugewerks-Vereinigungen wird am 31. August d. J. in Halle an der Saale stattfinden; ihn sollen wichtige Punkte beschäftigen. So verkündet wenigstens eine Notiz in der gegnerischen Presse. Ob und inwieweit das zutreffen mag, werden die Verhandlungen zeigen.

Aus den Unternehmerorganisationen.

Der Norddeutsche Baugewerksverein hat Anfang August in Kiel seinen 36. Delegiertentag abgehalten. Weil es auf solchen „Tagen“ nun einmal üblich ist, gegen die Arbeiterbewegung im allgemeinen und die Gewerkschaftsbewegung im besonderen nach alter Meister Brauch zu wettern und zu tobten, konnte auch auf dieser Tagung von der so beliebt gewordenen Gepflogenheit nicht abgegangen werden. Besonders der Maurermeister Ueberheuer aus Hamburg, Ehrenmitglied der Baugewerksinnung „Bauhütte“ zu Hamburg, nahm in seinem Referat über Arbeitgeberverbände Veranlassung, den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern gehörig den Marsch zu blasen. Er kann es ihnen gar nicht verzeihen, daß sie die hochgefeigerte Bautätigkeit der letzten Jahre dazu benutzt haben und noch benutzen, unablässig neue Forderungen auf Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit zu stellen, ohne auch nur im geringsten Rücksicht zu nehmen auf die zeitweilige Leistungsfähigkeit des Baugewerbes überhaupt, oft sogar unter Hinwegsetzung über noch bestehende Tarifverträge. Einen Beweis zu erbringen über die in den letzten Worten enthaltene Beschuldigung gegen die Arbeiter, vergaß der Herr allerdings, was wir indes auf die begriffliche Erregung, in die er sich hineingeredet hatte, zurückführen und ihm daher auch nicht so hoch anrechnen wollen. Nach seinen Ausführungen sind die von den Arbeitern erhobenen Ansprüche durchweg übertrieben, und deren Bewilligung ganz und gar unmöglich, weshalb die Unternehmer genötigt werden, zur Abwehr zu greifen und zwar durch Aussperrungen. Gelänge es aber auch in manchen Fällen, die übertriebenen Forderungen abzuweisen, so ziehe sich doch der Stillstand der Bautätigkeit oft sehr in die Länge, wodurch erhebliche Verluste und eine Reihe sonstiger Unstimmigkeiten entstünden.

In erster Linie ist natürlich die Schuld an diesen Zuständen den so übertriebenen Forderungen stehenden Arbeitern beizumessen. Aber auch die Arbeitgeber bekamen ihre Reile. Ihnen wurde zum Vorwurf gemacht, daß sie „die alte Regel“, nämlich die Nichteinstellung von Streikenden und Ausgesperrten, so wenig beherzigen. Darin läge die Ursache, daß die Streiks und Aussperrungen wegen der Länge ihrer Zeitdauer nur mit großen Opfern durchzuhalten seien. Besonders bei den diesjährigen Streikbewegungen in Nord- und Mitteldeutschland, wie auch in dem Berliner Lohnkampf habe sich der Mangel eines Zusammenhalts der Arbeitgeber in grellem Lichte gezeigt, indem die Streikenden und Ausgesperrten nicht vereinzelt, sondern kolonnenweise in anderen und auswärtigen Betrieben Beschäftigung gefunden hätten. Diesem Zustande müsse ein Ende gemacht werden; eine scharfe Kontrolle der Einstellungen sei um so nötiger, als die Gewerkschaften zu der Taktik der partiellen Streiks übergegangen seien. Diese Kampfweise erfordere erhöhte Aufmerksamkeit; einem partiellen Streik zur Durchführung allgemeiner Forderungen werde stets mit einer allgemeinen Aussperrung zu begegnen sein.

Daß solche Ausführungen reichen Beifall fanden, ist ganz selbstverständlich. Mag auch vielleicht manchem Teilnehmer das Gewissen geschlagen haben im Bewußtsein dessen, daß auch er bei Anstellung von Leuten nicht immer nach „der alten Regel“ verfahren sei, er duckte sich und schwieg sich aus, denn ebenso fest wie der Referent ist auch er davon überzeugt, daß dem immer dreierlei auftretenden Arbeiter endlich einmal ein entschiedenes Halt geboten werden muß, wenn nicht das Gewerbe früher oder später dem völligen Ruin überliefert werden soll. — Die Debatte war auf der gleichen „Höhe“ wie das Referat. Ein Kieler Vertreter beströmte die Einbeziehung der Materialhändler in die Arbeitgeberorganisationen als notwendig zwecks leichter Durchföhrung einer Materialsperrung gegen abtrünnige Kollegen. Maurermeister Kistner aus Lehe empfahl die Anstellung von besoldeten agitatorischen Kräften, wöhlunge der Vorsitzende Summert-Hamburg mehr auf die Kleinarbeit, und darin erblickte er vornehmlich die Einführung der Streik- und Sperrlaufsel, verwies. Die letztere müsse auch allen im Bezirk des Vereins vorhandenen Innungen und Arbeitgeberverbänden empfohlen werden. Den gegebenen Anregungen soll entsprochen werden. Damit wurde der Punkt, wöhl der wichtigste der Tagung, verlassen.

Wenn wir von dieser Tagung Notiz nehmen, so nur aus dem Grunde, um jede in den Kreisen unserer Kameraden noch vorhandene Illusion über die Bestrebungen der Unternehmerorganisationen zu zerstören. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Forderungen der Arbeiter auf eine bessere Lebenshaltung nur erfolgreich vertreten und durchgeführt werden können durch starke, umfassende Organisationen. Jeder Fortschritt, auch der

bescheidenste, muß erkämpft werden, und deshalb liegt es im ureigensten Interesse eines jeden Arbeiters, sich seiner Organisation anzuschließen, um vereint mit seinen Berufsgenossen von dem Unternehmertum das, was er freiwillig nicht gewöhren will, durch Kampf zu erzwingen. Mögen dessen Vertreter auch fernerhin die Forderungen der Arbeiter als übertrieben und undurchführbar bezeichnen, auf die Dauer werden sie dem wachsenden Einfluß der Arbeiterorganisationen nicht zu widerstehen vermögen.

Sozialpolitisches.

ssc. Die Trennung vom Hausbesitz und Hauseigentum. Ein uns vorliegender Offertbrief eines Berliner Bauhaußes, das in Grundstücksgeßäften macht, gewährt einen interessanten Einblick in die städtischen Hausbesitzerverhältnisse. Das Bauhauß bietet seine „bölig kostlose“ Vermittlung beim Erwerb von Grundstücken in Berlin und Dörorten an und führt über 80 verkäufliche Eigenschaften auf, unter detaillierten Angaben der Kaufpreise, der verlangten Anzahlungen und der herauspringenden Jahresüberschüsse. Es ist überraschend zu sehen, mit wie wenig Geld man in Berlin Hausbesitzer werden kann. Greifen wir einige dieser verlockenden Anerbietungen heraus; es sind zu haben:

Straße	Anzahlung	Kaufpreis	Ueberschuß	
			M.	pZt.
Tilfiterstraße	10000	153000	1857	zirka 1 1/8
Auguststraße	12000	163000	1914	über 1
Barbelebenerstraße . .	15000	190000	1501	fast 1
Hausburgerstraße . . .	16000	202000	2859	zirka 1 1/4
Rüdersdorferstraße . .	20000	265000	4835	„ 1 1/2
Puglitzstraße	20000	320000	2912	„ 1
Simon Dachstraße . . .	25000	260000	3185	„ 1 1/8
Mariannen-Ifser	30000	340000	3572	„ 1

Das heißt also, für M. 10—30 000 kann man Häuser im Werte von M. 150—350 000 erwerben. Man braucht nur 1/15 bis 1/10 des Kaufpreises zur Anzahlung zu besitzen; die ganze übrige Summe bleibt in Hypotheken auf dem Hause stehen oder wird durch Vermittlung der Bank anderweitig kreditiert. Dabei bleibt dem Käufer nach Begleichung der Hypothekenzinsen noch der Einnahmeüberschuß aus den Mieten von 1 bis 1 1/2 pZt., wie aus der dritten Rubrik zu ersehen ist. Bezieht man diesen Ueberschuß auf die angezahlten Summen, so entfällt auf diese ein Jahresgewinn von 10 bis 20 pZt. Oder anders ausgedrückt: Man kauft sich für M. 10—30 000 eine Hausverwaltungsstelle, die M. 1500 bis M. 4500 jährlich einbringt.

Stimmt die Rechnung, sind keine laufenden Unkosten verossen, gehen die Mieten in der berechneten Höhe wirklich ein, bleibt nichts leer stehen und werden keine größeren Extrareparaturen notwendig, so mag sich der Käufer seines Besitzes freuen. Treten aber solche Widrigkeiten ein, gibt es gar in- folge störender Wohnungsnachfrage eine allgemeine Grundstückskrise mit sinkenden Mieten resp. Grundstückswerten, wie das z. B. in Dresden in den letzten Jahren der Fall war, dann trachtet die ganze Hausbesitzerherlichkeit zusammen. Der herausgerechnete Jahresgewinn verwandelt sich in ein Defizit; die Zinsenlast kann nicht bezahlt werden, es kommt zur Sub- hantation und das Haus mit samt der angezahlten Summe ist fort. Dem Hypothekengläubiger resp. der Bank fällt das ganze Eigentum zu ermäßigtem Preise wieder zu. Für sie also war das Geschäft nicht schlecht, und sobald die Häuserpreise wieder steigen, kann sie das Spiel auf erweiterter Stufenleiter von neuem beginnen.

Bei Zugrundelegung der sämtlichen in dem uns vor- liegenden Offertbrief gemachten Zahlen würde sich ergeben, daß die Berliner Grundstücke kaum zu einem Zehntel den nominellen Besitzern gehören. Neun Zehntel davon wäre danach im Eigentum der Darlehnsgeber resp. der den Grundstückskredit vermittelnden Banken. Der nominelle Hausbesitzer ist dabei in Wirklichkeit nur ein mit fremdem Gelde wirtschaftender Unter- nehmer, der Wohnungen und Geschäftlokale in Generalpacht nimmt, um sie im einzelnen vorteilhaft zu vermieten. Auch hier hat sich also eine Trennung zwischen kapitalistischem Eigen- tümer und Unternehmer herausgebildet.

Aus den geschilderten Verhältnissen erklärt sich auch der rasche Wechsel im Hausbesitz. Nach einer vom Statistischen Amt der Stadt Charlottenburg angestellten Untersuchung gingen in dem Jahrfrükt 1900 bis 1905 40,9 pZt. aller dortigen Grundstücke in andere Hände über. Der Begriff des „alteingewesenen, soliden Hausbesitzerstandes“ hat also längst keine konkrete Unterlage mehr. Damit hat auch die kommunalpolitische Bevorchung der Hausbesitzererschaft den letzten Schein von Berechtigung verloren.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Internationale Gewerkschaftskongresse. Mit der wachsenden Ausdehnung der Gewerkschaften und ihrer steigenden Bedeutung für die Arbeiterklasse ist auch die Notwendigkeit internationaler Verbindungen mehr und mehr zu Tage getreten. In einigen Gewerkschaften bestehen solche Verbindungen schon seit Jahren, in anderen sind sie erst jüngeren Datums. In allen aber wird eingesehen, daß es ohne einen fortgesetzten Verkehr zwischen den gleiche Berufe vertretenden Organisationen der verschiedenen Nationen nicht mehr geht. Deshalb werden auch die Beziehungen immer enger, die Berührungspunkte mehrten sich und der Fragen, die alle gemeinschaftlich angehen, sind so viele, daß sie auf dem Wege der Korrespondenz sich nicht mehr erledigen lassen. Es müssen deshalb internationale Zusammenkünfte veranstaltet werden, auf denen die Vertreter der Organi- sationen der verschiedensten Länder ihre Meinungen austauschen, um aus den gepflogenen Debatten Schlüsse zu ziehen für die Zukunft, für ein gezieltes Arbeiten im Interesse aller An- gehörigen des betreffenden Berufes.

Vor Eröffnung des internationalen sozialistischen Kongresses und nach Schluß desselben haben in Stuttgart eine Anzahl Zentralverbände ihre internationalen Zusammenkünfte abgehalten, u. a. die Tabakarbeiter, Holzarbeiter, Schuhmacher, Maurer, Gemeindegewerkschaften, Friseur, Bäcker, Handlungsgehülfen zc. Die Metallarbeiter tagten in Brüssel. Für einige der genannten Verbände galt es, auf diesen Veranstaltungen erst die inter-

nationalen Verbindungen herzustellen; wo solche bereits bestanden, war es Aufgabe, dieselben fester zu knüpfen. Die Holzarbeiter, die bereits in der „Internationalen Union“ vereinigt sind, haben beschlossen, diese weiter auszubauen. Die Schuhmacher beschlossen die Errichtung einer „Internationalen Union“ mit dem Sitz in Deutschland. Die Maurer vereinbarten einen internationalen Kartellvertrag, der mit dem 1. Januar 1908 in Kraft tritt. Die Metallarbeiter erblicken die Schaffung eines Gegenseitigkeitsverhältnisses für dringend notwendig, das sich zu erstrecken hat auf die Erhaltung der Mitgliedschaft im Auslande, Erhaltung der Rechte auf Unterstützung im Auslande und die gegenseitige Unterstützung bei Streiks und Aussperrungen. Zum ersten Male traten zusammen zu einer internationalen Konferenz die Gemeindegewerkschafter, die Friseur- und die Bäcker.

Von allen stattgefundenen Veranstaltungen läßt sich sagen, daß sie eine Fülle neuer Anregungen gegeben haben. Daneben haben sie aber auch bestimmte Normen festgelegt, nach denen in Zukunft gearbeitet werden muß. Man braucht die Wirkung dieser Veranstaltungen nicht zu überschätzen; daß sie aber dazu beitragen werden, die Gewerkschaftsbewegung zu festigen, sie zu einem immer gewaltiger werdenden Machtfaktor anschwellen zu lassen, dürfte unbestritten bleiben.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Unfälle auf dem Wege von der Wohnung zur Arbeit oder umgekehrt sind nur dann als entschädigungs-pflichtige Betriebsunfälle anzusehen, wenn es sich in den Verletzten um Arbeitswillige handelt, die von Streikenden mißhandelt sind, und deren Erwerbsfähigkeit infolge der erlittenen Verletzungen beeinträchtigt ist. Das ist die Quintessenz einer Entscheidung des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung in Nürnberg. Der Sachverhalt ist folgender: Die Witwe eines Nürnberger Bauarbeiters behauptete, als ihr Mann bei der vorjährigen Bauarbeiteraussperrung als Streikbrecher zur Arbeit ging, sei er auf dem Wege von Streikposten mißhandelt worden. Die Aufregung hierüber habe den Tod des schon kranken Mannes verursacht. Die Ärzte konnten Tatsächliches hierüber nicht feststellen. Ein Beweis für die angebliche Mißhandlung ist ebenfalls nicht erbracht. Außerdem, führte der Vertreter der Baugewerkschafts-Vereinsgenossenschaft an, sei bisher ein Unfall auf dem Wege zur Arbeit nicht als Betriebsunfall angesehen und alle diesbezüglichen Rentenansprüche abgelehnt worden. Das Gericht sprach der Witwe die Rente zu mit der Begründung, die Mißhandlung eines Streikbrechers auf dem Wege zur Arbeit müsse als Betriebsunfall angesehen werden.

Eine ähnliche Entscheidung fällt vor etwa zwei Jahren auch das Reichsversicherungsamt. Der Verletzte war ein Maurerpolier, der während der Bauarbeiteraussperrung in Lehe-Geeßemünde auf dem Wege zur Arbeit von einigen Bauarbeitern überfallen und mißhandelt sein wollte. Sein Rentenanspruch wurde von der Berufsgenossenschaft und auch vom Schiedsgericht zurückgewiesen, vom Reichsversicherungsamt aber anerkannt mit der Motivierung, daß in Zeiten von Streiks oder Aussperrungen der Gefahrenbereich des Betriebes über die Betriebsstätte hinausgeht.

In einem anderen Falle, wo es sich nicht um einen Arbeitswilligen handelte, sondern um einen Zimmerer, der, weil er seine Arbeitsstelle wechseln mußte, des Abends sein Werkzeug mitzunehmen gezwungen war, und der sich beim Tragen desselben zwei Sehnen des rechten Armes durchschneiden hatte, erkannte das Reichsversicherungsamt auf Abweisung des Rentenanspruchs, obgleich das Schiedsgericht dem Verletzten eine Rente zugewilligt hatte. — Nun sage noch jemand, daß es nicht zweierlei Recht gibt.

Literarisches.

Die Sozialdemokratie im Deutschen Reichstage: I. A. Bebel. Die parlamentarische Tätigkeit des Deutschen Reichstages und der Landtage und die Sozialdemokratie von 1871—1874. Preis 60 \mathcal{M} .

Dem Bericht I werden die späteren folgen, um sie als wichtige Materialiensammlung den Parteigenossen zugänglich zu machen. Genosse Bebel sagt in seinem Geleitwort: „Ein großer Teil der Parteigenossen macht den Fehler, daß er zu rasch vergißt; er ruft nach Material, das er tatsächlich längst in Händen hat, aber in der Hast der Arbeit vergaß oder nicht auszugraben versteht. Indem diese früher erschienenen Schriften auf neue und in dem gleichen Format wie die „Handbücher“ erscheinen, werden die Parteigenossen in die Lage gesetzt, eine brauchbare und ausnuzbare Uebersicht über die Taten und die Auffassung ihrer Reichstagsvertretung zu erhalten.“

Das zweite Heft wird den Bericht über die Tätigkeit für die Zeit 1874—1876 enthalten; das dritte Heft bringt die Bahlaufreise der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion der Jahre 1881, 1884 und 1887; Heft 4 berichtet über die Tätigkeit 1887—1889 und endlich wird das fünfte Heft den Tätigkeitsbericht von 1890—1893 enthalten. Die einzelnen Lieferungen werden so arrangiert, daß zu einem Bande vereinigt werden können.

Kindemann: „Die städtische Regie.“ (Heft 6 der Sozialdemokratischen Gemeindepolitik.) Preis 75 \mathcal{M} , Agitationsausgabe 40 \mathcal{M} .

Der Verfasser will die großen wirtschaftlichen Betriebe, wie Gasanstalten, Elektrizitätswerke, Straßenbahnen usw., die heute meist noch Ausbeutungsobjekte privater Gesellschaften sind, zu Eigentum der Gemeinden machen, um diese Unternehmungen im Interesse der Allgemeinheit auszubauen und nutzbar zu machen.

Soeben erschienen: **Moderne Jugendbewegung und Alkoholfrage.** Von Simon Kagenstein. Preis 10 \mathcal{M} . Agitationsausgabe 100 Stück \mathcal{M} . 3,25, 500 Stück \mathcal{M} . 15. Verlag: Deutscher Arbeiter-Abstinenz-Bund, Joh. Michaeleis, Berlin S 42, Luisen-Ufer 55.

Die Pilger der Wilbnis“, ein kulturhistorischer Roman von Johannes Scherr, wird in dem soeben begonnenen neuen Bande der illustrierten Wochenschrift „In Freien Stunden“, von dem Heft 34 vorliegt, abgedruckt. Der Roman schildert in packender, fesselnder Weise die Flucht zweier Revolutionäre nach Amerika, die bestimmt waren, das Todesurteil an der Königin von England zu vollstrecken. Ihr Plan wurde ver-

eitelt. Die Verfolgungen und Gefahren, denen die Flüchtlinge ausgesetzt waren, die Kämpfe mit den Indianern, aber auch Schilderungen der Natur und der historischen Ereignisse machen den Roman zu einem ebenso unterhaltenden wie belehrenden. Ferner enthalten die Hefte eine Erzählung der schwedischen Schriftstellerin Lagerlöf: „Eine Herrenhofsjage“ und im Feuilleton bringt jedes Heft einen allgemein wissenschaftlichen, belehrenden oder unterhaltenden Artikel und diverse kleine Notizen, Witze und Scherz. — „In Freien Stunden“ erscheint in 24 Seiten starken Heften wöchentlich zum Preise von 10 \mathcal{M} — 12 Heller — 15 Centimes. Bestellungen nimmt jede Partebuchhandlung, jeder Kolporteur und jedes Postamt entgegen.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefaßte Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Montag, den 2. September:

Bischofsheim: Abends 9 Uhr bei Heinrich Neuhl. — **Göttingen:** Bei Achilles, Neustadt 29. — **Holzhausen:** Abends 7½ Uhr bei Daniel Hundertmark. — **Konstanz:** Abends 8 Uhr, „Helvetia“. — **Mannheim-Neckarau:** Abends 8 Uhr. — **Schweinfurt:** Nach Feierabend bei Vogt, Krummeggasse. — **Salzweil:** Bei Bode, Alte Fege 25. — **Wismar:** In der „Sanja“.

Dienstag, den 3. September:

Barmen-Elberfeld: Abends 8½ Uhr im „Volkshaus“ in Elberfeld, Hombüchlerstraße. — **Braunschweig:** Im „Bayrischen Hof“, Delschlagern 40. — **Danzig:** Abends 6 Uhr bei Steppuhn in Schidlitz. — **Deffau:** Abends 7 Uhr bei Stelzer. — **Frankfurt a. d. O.:** Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Oberstr. 51. — **Fraustadt:** Im „Deutschen Haus“, bei A. Walter. — **Gera:** Nach Schluß der Arbeit in Höfers Restaurant, Waldstraße. — **Graudenz:** Abends 6½ Uhr im „Gewerbehans“, Langestr. 16. — **Grünberg i. Schl.:** Eine halbe Stunde nach Feierabend im Gasthaus „Zum Schladthof“. — **Hannover:** Abends 8½ Uhr im „Ballhof“. — **Hirschberg:** Nach Feierabend in der „Andreaschente“. — **Zimernau:** Abends 8 Uhr. — **Langensalza:** Abends 7 Uhr im „Schloßkeller“. — **Magdeburg:** Bei Müller, Tichlerkrugstraße 22. — **Nordhausen:** Abends 7 Uhr in „Stadt Berlin“, Schreiberstraße. — **Nürnberg:** Abends 8 Uhr in der „Goldenen Rose“, Weberplatz. — **Offenbach:** — **Elb:** Abends 8 Uhr in Max Krautweins Restaurant. — **Sommerfeld:** Im Restaurant „Martini“. — **Spremberg:** Bei Knorr, Pfortenstraße. — **Stoßelsdorf:** Abends 8 Uhr bei Wiederhold. — **Ulm:** Abends 7 Uhr im „Hohentwiel“. — **Wedel:** Abends 8 Uhr im Lokale von Struckmeier. — **Werdau:** In der „Feuerfugel“.

Mittwoch, den 4. September:

Celle: Abends 8 Uhr. — **Dortmund:** Abends 8½ Uhr bei Steinmann, 1. Kampstr. 73. — **Gisleben:** Abends 8 Uhr im „Bürgergarten“, Nikolaitstraße. — **Emden:** Abends 8 Uhr in „Vellebue“. — **Forst:** Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Karl Fendler, im „Gesellschaftshaus“, Am Haag. — **Fürstenberg:** Im „Schützenhaus“. — **Guben:** Abends 7 Uhr „Zur Friedensallee“. — **Langelsheim:** — **Nordenham:** Im „Lindenhof“. — **Wenzig:** Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Carl Schmidt, Gölzigerstraße. — **Rigdorf:** Abends 8½ Uhr bei Sellert, Steinwegstr. 113. — **Westerland:** In Max Peterjens Gasthof.

Donnerstag, den 5. September:

Flensburg: Abends 8 Uhr bei Andree, Süderfischerstraße. — **Greifswald:** Bei Jüpitz, Langereihe 83. — **Königsberg:** Abends 7½ Uhr „Zum tapferen Wurm“, Tannaustr. 25. — **Lübeck:** Abends 8½ Uhr im „Vereinshaus“, Johannisstr. 50. — **Schmölln:** Nach Arbeitschluß in Grelis Restaurant, Bahnhofstraße. — **Teltow:** Abends 8½ Uhr bei Derg.

Freitag, den 6. September:

Cassel: Abends 8 Uhr im „Bunten Bock“. — **Coburg:** „Goldener Hirsch“. — **Onsturm:** In der Herberge, Süderstr. 64. — **Jena:** Abends 7 Uhr im Restaurant „Rosa“. — **Lüthsen:** In der „Reichshalle“, Salzstraße. — **Nordenham, Bez. Vlegau:** Bei Siephold. — **Wittenberg:** „Zur Einigkeit“.

Sonntag, den 7. September:

Arneburg: Abends 8 Uhr beim Gastwirt Vorstel. — **Ascherleben:** Abends 6½ Uhr bei Paul Zetsche, Ueber den Steinen. — **Bayreuth:** Abends 6 Uhr in der „Zentralhalle“. — **Brieg:** Bei Klitz, Gartenstraße. — **Bunzlau:** Bei Gumprecht, Schloßstr. 10. — **Bruchsal:** Nach Arbeitschluß. — **Eisenberg:** In Heinecks Gasthaus. — **Emmendingen:** Abends 8½ Uhr in der „Sinnerhalle“. — **Frankenthal:** Nach Arbeitschluß im Gasthaus „Zum Bräutertopf“. — **Goslar:** Abends 8 Uhr im „Tivoli“. — **Grimmen:** Abends 8 Uhr bei Helm, Norderhinterstraße. — **Hagen i. W.:** Abends 8½ Uhr im „Volkshaus“, Wehringhäuserstr. 39. — **Halle:** Bei Streicher, Al. Klausstr. 7. — **Höchst:** Von 5 bis 6 Uhr Abends Beitragszahlung im Gasthaus „Zum Vogel Rock“. — **Hüttenleben:** Abends 8 Uhr in der Herberge bei W. Drube, Barnebergerstraße. — **Kahla:** Abends 7 Uhr „Herberge zur Heimat“. — **Kulmbach:** Nach Arbeitschluß bei Wwe. Kneiß, Kronacherstraße. — **Laage:** Abends 8 Uhr. — **Mannheim:** Bezirksversammlung. — **Bezirke Heidelberg und Sandhofen:** Abends 8 Uhr. — **Merseburg:** In der „Funtenburg“. — **Winden:** In der „Zentralhalle“. — **Möln:** Abends 8 Uhr im „Lübecker Hof“. — **Mühlhausen i. Th.:** Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Mündenheim:** Abends 8½ Uhr „Zur Fortuna“, Fürstenstr. 1. — **Mylau:** Im Gasthaus „Zur Germania“. — **Northheim:** Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Wwe. Heibelmann. — **Nürtingen:** Abends 6½ Uhr „Zum Löwen“. — **Orb:** Abends 9½ Uhr bei Wwe. Kuller, Hauptstr. 45. — **Parchim:** — **Reine:** Abends 7 Uhr im „Saalbau“. — **Blauen i. W.:** Zahlabend im „Schillergarten“, Pausaerstraße. — **Radolfzell:** Im Gasthaus „Zum Krotobil“. — **Remscheid:** Abends 8½ Uhr bei Drelich, Bismarckstr. 13. — **Roß b. Nürnberg:** Bei Reinwald, Hippolsteinerstraße. — **Singen a. Hohentwiel:** Abends 8 Uhr in der „Germania“. — **Schwelm:** Bei Hugo Jakobs, Ostenstr. 21. — **Stade:** Abends 8 Uhr im „Garburger Hof“. — **Waren:** Abends 8 Uhr in der Herberge, Langestraße. — **Weimar:** In der „Grünen Aue“. — **Weiskensfeld:** Zahlabend in der „Zentralhalle“. — **Wilsler:** Abends 8 Uhr in der Herberge. — **Witten:** Abends 8½ Uhr bei Aug. Kaase, Oberstr. 17. — **Wittenberge:** Bei H. Jahn, Steinstr. 3. — **Wolgast:** Bei Schulz, Am Schloßplatz. — **Wurzen:** Zusammenkunft „Zum Schützenhaus“. — **Zeitz:** Zahlabend. — **Zittau:** Sonnabend von 5 Uhr Abends ab Zahlabend im Volks- und Gewerkschaftshaus, Breitestraße.

Sonntag, den 8. September:

Nachen: Bei Hofmeister, Gilschornsteinstr. 13. — **Alstedt:** Im „Gasthof zum Anker“. — **Altenburg:** Nachm. 3 Uhr im „Goldnen Engel“. — **Andbach:** Vorm. 10 Uhr im Gasthaus „Zum wilden Mann“. — **Ballenstedt:** Nachm. 4 Uhr in der „Reichskrone“. — **Bernburg:** Nachm. 3 Uhr im „Deutschen Haus“. — **Burgstädt:** Nachm. 3½ Uhr in der „Zentralherberge“. — **Cammer:** Nachm. 2 Uhr beim Gastwirt Block. — **Cassel-Crumbach:** Nachm. 3 Uhr „Schöne Aussicht“. — **Chemnitz:** Zusammenkunft in Engels Restaurant in Oberlungwitz. — **Cremmen:** — **Cronsförde:** Nachm. 4 Uhr bei König. — **Cughaven:** Nachm. 4 Uhr im Hotel „Stadt Hamburg“. — **Duisburg:** Vorm. 11 Uhr bei A. Warts, Felsstr. 9. — **Einbeck, Bez. Ganderheim:** — **Elrich:** — **Elvershausen:** Nachm. 3 Uhr beim Gastwirt Reune. — **Erlangen:** Nachm. 3 Uhr. — **Frankenbergr.** — **Frankenhäusen:** Nachm. 3 Uhr bei Bauersfeld. — **Fürth:** Nachm. 3 Uhr bei Zick, Wassergasse 13. — **Goldberg i. W.:** Nachm. 4 Uhr. — **Graunsee:** Nachm. 4 Uhr im Regentinschen Lokal. — **Greifenberg:** — **Greifenhagen:** — **Gumbinnen:** — **Sameln:** — **Samn i. W.:** Vorm. 10½ Uhr bei Karl Winkler. — **Königswusterhausen:** Nachm. 4 Uhr bei Philipp Pingel. — **Landshut:** — **Langen:** „Im Lämmchen“. — **Lauf:** Nachm. 3 Uhr bei Heindl. — **Lehmin:** Nachm. 2 Uhr bei Laege, Hauptstr. 63. — **Lützenwalde:** Nachm. 3½ Uhr. — **Mainz:** Vorm. 10 Uhr „Zum goldenen Pflug“, Pfandhausstraße. — **Mannheim-Biernheim:** Nachmittags. — **Mühlheim a. Rh., Bez. Wiesdorf:** Nachm. 4 Uhr bei Krüner, „Schafstall“. — **Mühlheim a. d. Ruhr:** Vorm. 10 Uhr bei Hollenberg, Dickswall 10. — **Neubukow:** Vorm. 7 Uhr bei H. Meier. — **Nieder-Schönhäusen:** Beitragsentgegennahme in Setteforns, „Walbschlöbchen“. — **Oberhausen:** Vorm. 11 Uhr bei Hermanns, Grenzstraße. — **Obernstedt:** Bei Albert Magdorf. — **Rosenheim:** Vorm. 10 Uhr im „Sterngarten“. — **Schladen:** Nachm. 3 Uhr beim Gastwirt F. Göke. — **Schwartau:** Nachm. 4 Uhr bei Sternberg in Renfeld. — **Schwiebus:** Nachm. 4 Uhr bei Pratsch. — **Segeberg:** Nachm. 4 Uhr im Hotel „International“. — **Solingen:** Nachm. 4 Uhr im „Solinger Muschelhaus“, Hochstr. 27. — **Stargard i. P.:** Bei Otto Witte, Peter Gröningplatz 1. — **Steinach:** Bei Gottlieb Greiner. — **Stendal:** Im „Sandgarten“, Schützenstraße. — **Swinemünde:** Im „Stadt Berlin“. — **Thorn:** Nachm. 4 Uhr bei Biedtke, Wellenstr. 99. — **Triebel:** Nachm. 3½ Uhr beim Wirt Brölow in Helmsdorf. — **Verden:** Nachm. 5 Uhr bei D. Ubers, Andreasstr. 9. — **Waldkirch:** Vorm. 9 Uhr im „Schützen“. — **Wangelnsfeld:** — **Wegeleben:** Nachm. 3 Uhr bei Ehrlich. — **Wesel:** Nachm. 4½ Uhr beim Gastwirt Drebes. — **Zweibrücken:** Im „Goldenen Stern“.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrucht. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich unter der Adresse August Bringmann, Hamburg I, Wesenbinderhof 57/66, 3. St., einzuliefern. Die Post befördert Geldbeträge bis zu \mathcal{M} . 5 für 10 \mathcal{M} per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bares Geld zu senden.)

Neu! Soeben erschienen Neu!

Das Zimmerer-

von Gustav Blohm. **Handwerk**

Für nur 2 Mark

monatliche Teilzahlungen liefert die Firma E. H. Friedr. Reisner, Leipzig, = sofort das vollständige Werk. =

Preis: 22 Mark. = Mit Modellmappe.

Im „Zimmerer“ No 26 von der Redaktion besprochen.

????????????

Zeteler Bauschule

von Heinrich Fischer.

Polier- und Meisterkurse. Vollständige Ausbildung in allen für das Meisterexamen und die Praxis notwendigen Fächern in einem Winter.

Lehrplan, Anmeldebogen und Auskunft kostenfrei durch Heinrich Fischer, Zetel.

Nachruf.

Am 19. August verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriger treuer Herbergsvater

Emil Reith.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die fremden Zimmergesellen zu Mannheim.

[M. 8,60]

Nachruf.

Am 21. August verschied plötzlich und unerwartet unser Kamerad, der einheimische, fremde Zimmerer

Karl Buckow

aus Volkstiedl. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die fremden Zimmergesellen zu Hamburg.

[M. 8,60]

Nachruf.

Am 18. August verstarb an der Lungenschwindsucht unser treues Verbandsmitglied

Joseph Emmerling II

im Alter von 21 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Zahlstelle Würzburg u. Umgegend.

[M. 8,60]

Nachruf.

Am 18. August starb plötzlich unser Kamerad

Heinrich Tüldner

aus Winterstein. Ehre seinem Andenken! Die Zahlstelle Eisenach, Filiale Ruhla.

[M. 8,30]

Nachruf.

Am 7. August verschied nach schwerem Leiden unser treuer Kamerad

Alfred Drechsler

im 80. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Einzelmitgliederschaft Chemnitz.

[M. 8,60]

Achtung!

Zahlstelle Wanzleben.

Sonntag, den 8. September, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im „Ferna“.

Alle Kameraden haben zu erscheinen, auch die außerhalb wohnenden. Der Vorstand.

[M. 1,10]

Zahlstelle Magdeburg.

Dienstag, den 3. September, Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Lokale der Witwe Müller, Tischlerkrugstraße.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Bezirksführers für Magdeburg. 2. Abrechnung von der Dampferfahrt. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Kameraden! Agitiert für guten Versammlungsbesuch. — Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Der Vorstand.

[M. 1,30]

Erklärung.

Hiermit erkläre ich, daß die Behauptung, der Kamerad Robert Krüger sei Arbeitswilliger geworden, auf einem Versehen meinerseits beruht, derselbe also nach wie vor ein rechthafter Kamerad ist.

Wilhelm Schulze, Zimmerer, Friedrichshagen, Schanweberstraße 18.

[M. 2,40]

Calbe a. d. S.

Ich bebaure, daß ich vor 3 1/2 Jahren meinen Kameraden in Warby in den Rücken gefallen bin dadurch, daß ich 5 Tage Arbeitswilligendienst verrichtete, und verspreche, fortan als ein rechthafter Kamerad zu handeln.

Hermann Freye, Zimmerer.

[M. 2,10]

Raffierer, Vertrauensleute

oder wer den Aufenthalt des fremden Zimmergesellen Johann Kehlgen (Verb.-Nr. 053942) aus Lübeck kennt, werden ersucht, dessen Adresse mitzuteilen an

Dittmar Eskuche, fremder Zimmergeselle, Gronau i. Hann., Blanekestr. 129.

[M. 2,10]

Zahlstelle Solingen.

Die Adresse des Vorsitzenden ist: Gustav Lamm, Solingen, Gartenstraße 17, 1. Et. Der Vorstand.

[50 4]

Zahlstelle Gelsenkirchen.

Unser Verkehrs- und Versammlungslokal befindet sich von jetzt ab beim Wirt Ingenhag, Hochstraße. Der Vorstand.

[50 4]

Zahlstelle Herne i. W.

Raffierer der Zahlstelle ist jetzt: Heinrich Pelz, Herne, Mont Genisstr. 53, 2. Et.

[40 4]

Der Zimmergeselle Hermann Ahrens aus Segeberg (Verb.-Nr. 91873), wird aufgefordert, seine in Scheue hinterlassenen Verpflichtungen zu begleichen.

Carl Lohse, Scheue, Feldschmiedebamp 30.

Der Zimmerer Gustav Esler aus Belgard i. Pomm., oder wer dessen jetzigen Aufenthalt weiß, wird gebeten, seine Adresse an das Verbandsbureau der Zimmerer in Hannover, Neuestr. 27, 1. Et., zu senden.

Heinrich Meinköhn, Zimmerer.

[M. 1,50]

Die Mitglieder Otto Goddon (Verb.-Nr. 057215), Wilh. Kreis (Verb.-Nr. 091087) und Bruno Zschocke (Verb.-Nr. 080524) werden ersucht, die geliehenen Bücher aus der Bibliothek der Zahlstelle Düsseldorf oder den Betrag für dieselben an untenstehende Adresse einzufenden. Alle Zahlstellenvorsitzende mögen hiervon Notiz nehmen.

Viktor Jantzen, Düsseldorf, Lindenstr. 65.

Christian Bollmann, wo steckst Du? Lasse bald etwas von Dir hören. Wer seine Adresse kennt, wolle mir dieselbe mitteilen.

Johann Grau, Zimmerer, Neutlingen, Metzstraße 15, 2. Et.

[M. 1,20]

Franz Rolle, wo steckst Du? Sende Deine Adresse an Georg Fabian, fremder Zimmerer, Schaffhausen (Schweiz), Webergasse 38.

[90 4]

Ein junger, tüchtiger Zimmerer wird sofort eingestellt. Lohn bei guter Leistung 39 1/2.

Reinhold Wünsche, Scharwerkzimmerer, Neugersdorf i. Sachsen. Heinrich Marwede, wo steckst Du? Gib mir meinen Paß zurück.

[M. 1,80]

Suche per sofort einige tüchtige Zimmergesellen (Stundenlohn 43 1/2).

Fr. Wilh. Lohmüller, Architekt u. Zimmererstr., Güsten in Anhalt.

[M. 1,80]

Suche sofort 4 Zimmergesellen.

Ch. Thies, Verden.

Bauschule zu Berlin

Neanderstr. 3, vorn, 3 Treppen. Meister- und Polierkurse. Gedlegenste und schnellste Ausbildung zum Meisterexamen. Abendkurse □ Tageskurse □

Bauschule Zetel i. O.

Meister- und Polierkurse. Vollständige Ausbildung in einem Winter. Beginn des nächsten Unterrichtskurses am 1. Nov. Lehrplan u. Anmeldebogen kostenlos durch C. Rohde, Zetel.

NB. Man wolle auf allen Sendungen an die Bauschule Zetel ausdrücklich meinen Namen mit angeben. D. O.



Zimmerer Deutschlands!

Isländer, prima, 2 1/2 schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 1/2 B schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacketts (eins- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21. Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibratgewebe mit Lederfaschen, à Paar M. 6; Jacketts mit warmem Futter M. 11; Hufe, Sorte II M. 5, Jackett M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen versendet bei Bestellungen von M. 10 an überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei! Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4. Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Zahresinsete unter dieser Rubrik kosten Nr. 8. Neuaufnahmen finden nach Einsetzung des Betrages statt.) Altenburg. Verkehrslokal f. Zimmerer bei Fr. Kühn, Rottgerstr., „Elvolf“. Versammlungslokal u. Herberge b. R. Kluge, „Goldner Engel“, Hilgasse 11/12a, Bez. 15. Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Sievers, Lohmühlenstr. 36. Dasselbst jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Jahlabend. Basel. Verkehrslokal, Herberge und provisorischer Arbeitsnachweis bei G. Müller, „Zur Blume“. Versammlung alle 14 Tage Sonntags Vormittags. Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlins und der Vororte: SO, Engelufer 15, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.

Berlin. N. W. Schumann, Köpenickerstr. 17. Restaurant. Arbeitsvermittlung und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 10. Beiträge werden zu jeder Tageszeit entgegengenommen. SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Böhmchen, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentralfrantentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281. N. Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 62. Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentralfrantentasse. N. G. Raack, Weissenburgerstraße 85. Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12. Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentralfrantentasse, Bez. 8. Sonntags v. 8-10. Sonnt. v. 10-12 Uhr. N. Gottlieb Hoffmann, Siedmühlendstr. 47. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 20. Jeden ersten und dritten Sonntag Vormittags von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden zweiten und vierten Montag im Monat Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentralfrantentasse jeden zweiten und vierten Montag im Monat, Abends von 8-10 Uhr. NW. B. Zacharias, Stromstr. 28. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10-12 Uhr Vormittags. NW. Carl Guttbel, Birkenstr. 29a. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend, Abends von 8-10 Uhr, werden Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zahlstelle d. Zentralfrantentasse. O. August Pies, Barfischerstr. 61. Fernsprecher Amt 7, Nr. 2827. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 25. Jeden ersten und dritten Sonntag Vormittags von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden zweiten und vierten Montag im Monat Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. O. Otto Pflüger, Reft., Migaerstr. 95. Telefon Amt 7, Nr. 864. Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 8. Jeden Sonnabend Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Zahlabend der Zentralfrantentasse. O. Verkehrslokal und Herberge der fremden Zimmerer bei Reinhold Grabe, Große Frankfurterstr. 16, Duergeb. part. SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 38a, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden 1. und 3. Sonntag, Vorm. von 10-12 Uhr, sowie jeden 2. und 4. Montag im Monat, Abends von 8-10 Uhr, Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentralfrantentasse. S. Karl Tolmann, Voeststr. 84. Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden Sonnabend von 8-10 Uhr Abends Entgegennahme der Beiträge, sowie jeden dritten Montag im Monat Zahlabend der Zentralfrantentasse, Bezirk 5. S. Gundrum, Reft., Schumann, Siedmühlendstr. 15, Restaurant, Arbeitsvermittlung und Zahlstelle der Zentralfrantentasse. Berlin-Schöneberg. Otto Schilling, Pfaffenstr. 16. Fernsprecher, Amt 6, Nr. 1398. Restaurant, Verkehrslokal u. Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 8. Montags, Abends von 8-10 Uhr, Zahlabend d. Krantentasse. Berlin-Zehlendorf. S. Gehhaar, Berlinstr. 92. Restaur., Verkehrslokal u. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 14. Beiträge werden jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat, Vorm. von 10-12 Uhr, entgegengenommen. Berlin-Wilmersdorf. August Matusch, Uhländerstr. 71. Fernsprecher Amt Wilmersdorf Nr. 334. Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 23. Zahlabend Montags von 8 bis 10 Uhr Abends. Versammlung jeden dritten Dienstag nach dem 1. im Monat. Bochum. Herberge und Verkehrslokal bei August Gassenflug, Grabenstr. 20. Bremen. Bureau der Zahlstelle: Ansgarstr. 12, Eingang Ostentel 15; geöffnet von 12-1 Uhr Mittags und von 5-7 Uhr Abends. Dasselbst Meldebüro der Arbeitslosen und Auszahlung der Arbeitsunterstützung. Herberge und Verkehrslokal bei S. Wedmann, Kleine Balle 40. Jeden ersten Sonnabend im Monat, Abends bis 10 Uhr, Zahlabend der Zentralfrantentasse und Sterbekasse. Dortmund. Verkehrs-, Versammlungslokal und Herberge bei D. Steimann, 1. Kampstr. 73. Mittwoch nach dem 1. und Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung. Dresden. Zentralbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Waltshaus“, Mittenbergstr. 2, 2. Et., B. 27 und Markt. 13 (Nähe Wettiner Bahnhof); Telefon Nr. 1425. Frankfurt a. M. Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im Gewerkschaftshaus, Stöckstr. 13, 2. Et., Zimmer 14. Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Frankfurts a. M. und Umgegend sind hier zu machen. Weiterverzeichnisse werden verabsolgt. Gaderleben. Verkehrslokal: A. Michael, Silbermarkt 294. Geschäftsvermittlung. Hamburg. Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Besenbinderhof 57/66, 2. Et. Telefon: Amt V, Nr. 440. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zureichende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im vorstehend beauftragten Bureau zu melden. Weiterverzeichnisse werden dort unentgeltlich verabsolgt. Hamburg-Alstertal. Verkehrslokal bei Ch. Erhorn, Mohlenhofstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Mittags werden Beiträge entgegengenommen. Hamburg-Neustadt. Bezirkslokal bei Fr. Krüger, Gr. Neumarkt 36, Keller. Zusammenkunft jeden 1. Sonntag im Monat 9 1/2 Uhr Vorm. Beitragsentgegennahme jeden Sonntag von 12 bis 1 Uhr Mittags. Hamburg-Warmbeck. Verkehrslokal b. Rud. Allerding, Bönnhoffstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krantentasse, Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr. O. Niemeyer, Dehnhaide 129. Vermietung von Zimmererwerkzeug. Hamburg-Gildes. Verkehrslokal für Zimmerer bei S. Beer, Wandbeker Chaussee 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft. Hamburg-Gimsbüttel. Witwe Lemde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestraße 46. Jeden Sonnabend Zahlabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Zahlabend der Zentralfrantentasse. Hamburg-Gröden. Feintr. Köpfe, Martinst. 5, Tel. Amt IV, Nr. 680. Verkehrslokal für Zimmerer. Arbeitslohnbuch liegt hier aus. Hamburg-Hammerbrook. Ernst Gennung, Gothenstr. 68. Verkehrslokal. Am ersten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft. Hamburg-Rohdenbüttel. Verkehrslokal Th. Wolffs, Röhrendamm 209. Tel.: V, Nr. 765. Am 2. Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft. Hamburg-St. Georg. Bezirkslokal der Zimmerer bei M. Radenbach, Ecke Bayer- und Borgestraße. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Zahltag. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Vorm. 9 Uhr, Zusammenkunft. Hamburg-Uhlenhorst. Leop. Härdt, Mozartstr. 17. Verkehrslokal der Zimmerer. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung. Hamburg-Winterhude. Feintr. Schulz, Winterhuder Marktplatz 16. Telefon Amt III, Nr. 3360. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden 2. Montag im Monat Zusammenkunft. Hamburg, Bez. 17, Ottenen. Verkehrslokal bei S. Heldorn, Bahnhofsstraße 124. Dasselbst jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend und jeden ersten Mittwoch im Monat Zusammenkunft. Hannover. Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Versammlungslokal: Neuestr. 27. Dasselbst Zahlstelle der Zentralfrantentasse. Kiel. Bureau der Zahlstelle Kiel und Umgegend: Gewerkschaftshaus, Fährstr. 24, 2. Et., Telefon 976. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer Kiels sind hier zu melden. Zureichende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat. Leipzig. Herberge, Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentralfrantentasse, „Wolfschhaus“, Heizerstr. 32, Zimmer 8 und 9. Zahlstelle II der Zentralfrantentasse bei Joseph Frische, Volkmarstraße, Poststr. 8, 3. Et. Verkehrslokal für den Westen in Plagwitz-Sindenan bei Karl Seifler, Ecke der Weissenfeller- und Werberstraße. Verkehrslokal für den Norden in S. Gohlis, Eisbethstraße, Restaurant „Thüringer Hof“. Verkehrslokal f. d. Osten in S. Meuditz, Rathausstr. 41 b. Emil Göhne. Lübeck. Die Versammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinshaus, Johannisstr. 50-52, statt. Zimmerherberge bei Johs. Mohr, Sundstraße 101. Magdeburg. Verkehrslokal u. Herberge bei Müller, Inhaber Gölze, Tischlerkrugstr. 23. Dienstags nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung. Arbeitslosen-Meldebüro bei S. Voigt I, Ottenbergstr. 7. Hier wird Sonnabends zwischen 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr Abends auch die Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt. Arbeitslosen-Kontrollstelle bei Ernst Wahn, Rothebergstr. 2, Vormittags von 10 bis 11 Uhr. Hier wird auch die Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt, und zwar Wochentags von 6 bis 7 Uhr Abends, Sonntags von 10 bis 11 Uhr Vormittags. Mülhausen i. G. Verkehrslokal, Herberge, Verbandsbureau und Versammlungslokal bei Weingart, Dornacherstr. 6 („Zum roten Löwen“). Wernigerode. Verkehrslokal und Herberge im Gasthaus „Zur Krone“, G. Käsefert, Sobestraße.